KAIS. KÖN. HOF BIBLIOTHEK
46.872-A
Alt-

SA. 70. B. 22.

Digitized by Google

46872-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Prometheus

in Feſſeln

Aus
dem Griechiſchen
des
Aeſchylus

Ueberſetzt
von
J. G. Schloſſer.

Baſel
bey J. Jacob Thurneyſen, dem Jüngern.
1784.

Digitized by Google

An
Schroedtern
in Wien.

Wenn Sie ſich noch erinnern, mein lieber, würdiger Freund, was wir und unſer Brockmann, und unſer Freund von Alt, vor einigen Monaten in Ihrem ſchönen Landhaus-Saal über Ihre Kunſt, worinn Sie in Deutſchland unter Ihren Zeitgenoſſen gewiß den erſten Platz erſtiegen, mit einander geſprochen haben, ſo werden Sie Sich nicht wundern, daß ich Ihnen, eins der älteſten dramatiſchen Werke zueigne, die wir haben. Sie wiſſen, wir ſprachen, und mich dünkt, wir ſprachen nicht ganz ohne Begeiſterung, über die Möglichkeit, die Schauſpiel-Kunſt, auch in unſern nervenloſen Zeiten, wieder zu einiger Gröſſe zu erheben; und, ſeys Ueberzeugung, ſeys Vorliebe für die Alten, ich behauptete daß nur das griechiſche Dram eigentlich, Schauſpiel geweſen ſey, und daß wir den Geſchmack der Griechen, ihre Deklamation, und ihre männliche Muſik wieder annehmen müſten. Sie und unſer Freund behaupteten,

daß bey dem Publikum unſerer Zeit, ſolche Compoſition und Darſtellung keine Wirkung thun könnte; aber Sie überzeugten mich nicht.

Ich hatte damal des Aeſchylus Prometheus, gerade in der Abſicht einen ſolchen Verſuch vorzuſchlagen, ſchon halb überſetzt; aber da ich meine Ueberſetzung nicht bey der Hand hatte, ſo konnte ich meine Idee nicht klar genug machen. Ich will alſo nun Sie wieder darauf zurück führen, und Ihnen und Ihren Freunden überlaſſen zu urtheilen, ob ſie reif werden kann, und ob ſie die Anſtrengung eines Dichters wie — wen ſoll ich, wenn kann ich nennen? — eines Componiſten wie Gluck, und eines Schauſpielers wie Sie, verdienen, um zu ihrer Reife zu kommen!

Laſſen Sie uns zuvor den Unterſchied des alten Dram und des neuen unterſuchen.

Das alte Dram war groſſe dichteriſche Compoſition, das neue iſt eigentlich nichts, als Converſation in Verſen.

Ich glaube ich betrüge mich nicht, wenn ich das neue Dram mehr für eine Nachahmung der heiligen

Comödie halte, die in den mittlern Zeiten das alte und das neue Teſtament dramatiſirte, als für eine Nachahmung des alten Theaters, das, wie Sie wiſſen, in ſeinem Urſprung nichts war, als dramatiſirte Epopee.

Gehen Sie die Stuffen durch, die das Dram in Frankreich durchlaufen hat, und Sie werden immer finden, daß das Theater dieſer Nation, die ſich für die eigentlichſte, einzigſte Beſitzerin der Schauſpiel-Kunſt hält, nie mehr, als dialogiſirte Geſchichte war. Der Dichter thate dabey nicht viel mehr, als daß er ſeine Perſonen, ihre Empfindungen, Gedanken, Entſchlüſſe, vortragen, oder ihre Handlungen auf der Bühne verrichten ließ. Jene wurden nach und nach verfeinert, verwitzigt, verſentimentaliſirt, und dieſe wurden faſt ganz vom Theater verbannt; beyde aber nach und nach ſo nach dem Ton der ſchönen Geſellſchaft eingerichtet, daß das Theater wirklich nichts wurde, als eine Sammlung von Geſprächen, die bald mehr bald minder lebhaft wurden, je nach dem die Sprechenden in ruhiger oder in leidenſchaftlicher Verfaſſung waren; was aber von Handlung

noch übrig bliebe, diente nur, um der folgenden Scene neuen Stoff zu geben, bis am Ende eine groſſe Cataſtrophe dem ganzen Geſpräch' ein Ende machte.

Man zog das Dram zu dem gemeinen Leben herab, richtete es nach dem natürlichen wo nicht gewönlichen Lauf der Dinge, und jeder Zuſchauer fande immer auf der Bühne, und ſuchte auf der Bühne nur ſeines gleichen. Der Kritiker ſagte immer: das iſt nicht natürlich, ſo ſpricht man nicht; ſo denkt man nicht; ſo handelt man nicht: und ſo wurde man endlich aus Liebe zu dem Natürlichen, gemein und alltäglich. So dichtete Corneille, Racine, Voltaire, Crebillon, und alle ihre Nachahmer in Deutſchland, England, Italien, und ſo Gott will, in Rußland; ſo lauten alle Theorien, ſo lautet die gemeine Sprache der Kunſtrichter. So verſtand man ſelbſt den Horaz, der mit ſeinem Incredulus odi, nur Poeten Gang vom Unſinn und Indiſcretion, nicht von hoher Begeiſterung reinigen wollte. Aber man verſtand ihn ſo, und richtete bis zu den Couliſſen herab, alles ſo ganz natürlich ein, daß man nicht wußte, ob Louis XV, oder Cäſar, Madame de France, oder Sophonisbe

ſprach; ob man auf dem Capitol oder unter den Trumeaux du Louvre ſtand.

Dieſe Einrichtung des neuen Drams konnte den Zweck des Alten nicht mehr erreichen, ſondern hatte nur den, welchen die Erzehlung einer Geſchichte zu haben pflegt, die Neugierde zu erregen; unterſchiede ſich von der wirklichen Erzehlung durch nichts, als dürftige Illuſion. Dieſe Illuſion wurde aber in eben dem Verhältniß immer ſchwerer, in welchem das Dram dem natürlichen Leben der Menſchen näher kam; und da dieſes natürliche Leben, da der gewöhnliche Umgang der Menſchen täglich feiner, täglich flacher, täglich mit ängſtlichern Reglen der Wohlanſtändigkeit mehr eingeſchränkt wurde; ſo wurde die Kunſt, alletags Menſchen poetiſch darzuſtellen, am Ende ſo ſchwer, daß die gröſten Dichter neuerer Zeiten daran ſcheitern muſten, und die gröſten der Alten daran hätten ſcheitern müſſen. Es bliebe ihnen nichts mehr übrig als ſchöne Empfindungen, wizige Wendungen, ſchallende Sprache, und nichts hielte ſie noch einigermaßen über dem ganz gemeinen Leben, als ihr Sylbenmaaß, und ihre Reime, die aber

vielleicht durch ihre Monotonie, und durch die Schwierigkeit cadencirten Styl natürlich zu declamiren, wenn ſie auf der einen Seite dem Dichter halfe, auf der andern doppelte Laſten auf den Schauſpieler bürdete. Man fühlte zwar das Leere, aber man hielte ſich nicht an die Form; ſondern die Dichter glaubten die Hipokrene verſiegt, und den Helikon verſchüttet; und niemand ſuchte die Schuld, wo ſie eigentlich lag, in dem vili patuloque orbe, wohin die Dichter von dem Publikum verwieſen worden waren.

Es iſt nicht zu läugnen daß die franzöſiſche Nation ſich und ihr Theatre am erſten auf den Fuß verfeinerte. England, Spanien, ſelbſt Italien, die Opern ausgenommen, blieben dem Schauſpiel der heiligen Comödie am längſten treu; ſie behaupteten am längſten die Gewohnheit durch eine ganze Reihe von vielen Handlungen, die Neugierde immer geſpannt zu halten, und ihre Dichter gewannen dadurch ſo viel, daß ſie mit der gemeinen Sprache des Lebens, die auch ſie von der heiligen Comödie genommen hatten, dennoch den Zuſchauer unterhalten konnten;

Die Engländer zumal, bey welchen Shakeſpears eigene Seelengröſſe, ſein unerſchöpflicher Wiz, und ſein alles umfaſſendes lebhaftes Gefühl, den Handlungen und Geſprächen einen Geiſt geben konnte, der dem Groſſen immer ſeine ganze Gröſſe gab, und auch das gemeinſte über das Gemeine erhub, den Zuſchauer immer mit ſich riß, immer gröſſer, gewiß voller wegſchickte, als er gekommen war.

Die Deutſchen waren nie genug Nation, um etwas eigenes zu haben. Zerſchnitten in hundert kleine Provinzen, deren jede ſich um einen eigenen Mittelpunkt dreht, konnten ſie nie dem Geſchmak einen Ton geben, der immer, gleiche Stimmung einer groſſen Anzahl Menſchen vorausſetzt. Sie muſten ſich mit fremdem Geſchmack begnügen, und der franzöſiſche war ihnen am nächſten, war am bequemſten, weil er doch ſo lange Unterhaltung gab, bis die Neugierde befriedigt war; weil er doch einzele Artigkeiten, einzele Feinheiten, und oft Wiz, immer Surrogat von Wiz gabe, das denn doch etwas iſt!

So wie das Dram anfieng blos Neugierde zu befriedigen, und blos die Zeit vertreiben zu wollen,

ſo wurde es auch blos zum Zeitvertreib geſucht; und da man überall viele müßige Zeit hatte, ſo mußte geſorgt werden auch viele Drame, und viele Vorſtellungen zu geben. Das zog das Theater noch immer tiefer herunter, machte aber auch den Zuſchauer toleranter. Die Bühne tödtete immer einige ſeiner Stunden, ſo gut als der Spieltiſch, oder die Converſation am Sopha, und ſo wurde dann das Schauſpiel was es iſt: Spiel das man alle Abende geben, alle Abende ſehen kann; von dem man mehr nicht forderte, als gute Sprache, Wiz, Sentiment, und gerade ſo viel Handlung als nöthig war die Neugierde zu reizen; und das den Dichter und den Schauſpieler nicht mehr Mühe koſtete, als den Prediger ſeine Predigt, und den Advocaten ſeine Plaidoyers. Wo man auch das nicht fande, und ſo wenig es iſt, fande mans dennoch nicht ſehr oft, begnügte man ſich mit Buffen, oder mit ſogenannten Comödien, kurz, mit was man hatte.

Ganz anders verhielte ſichs mit dem alten Dram.— Sie wiſſen, die Schauſpiele der Alten wurden nicht alle Tage geöffnet wie das Caffee-Haus; ſondern

nur bey groſſen Feſten, wurden ſie mit groſſen Koſten, groſſer Pracht, groſſer Zurüſtung, in groſſen herrlichen Sälen gegeben; die Dichter verkauften da nicht ihre Stücke den Theater-Unternehmern, ſondern es wurden eigene Commißionen niedergeſetzt, ſie zu beurtheilen; die Schauſpieler wurden dazu noch beſonders unterrichtet; die Aufführung geſchahe mit Feyerlichkeit; man erwartete da vor dem Theater kein gemeines Menſchen-Leben, — andere Sprache, andere Deklamation wurde da, wie bey dem Gottesdienſt, als Nothwendigkeit erfordert: man gab und ſuchte, eigentliches Schauſpiel, übermenſchliche Handlungen, übermenſchliche Darſtellung, Ausdruck, Kleidung, Sprache; man half der Handlung auf durch groſſe Gedanken und Ausdruck groſſer Empfindungen; dem Ausdruck half man auf durch Dichter-Sprache, der Sprache durch Deklamation, und der Deklamation durch Muſik. Hier wars nicht Zeitvertreib das man ſuchte, man ſuchte etwas Groſſes, mehr als alltägliches. Man erwartete nicht ſeines gleichen; man erwartete Götter, oder Götter ähnliche Menſchen; Götter, oder göttliche Sprache; Götter, oder Götter ähnliche Handlung. Der Dichter

fande ſich hier bey ſeiner Arbeit in ſeinem eignen Feld, auf dem Helicon! Er brauchte ſeine Könige nicht ſprechen zu laſſen, wie Philipp oder Alexander unter ſeinen Hof-Cavalieren; und ſeine Prinzeßinnen nicht wie Stratonice unter ihren Damen. Jeder Ausflug der höhern Phantaſie war ihm erlaubt, niemand ſtieſſe ſich an die hohen Metaphern, die glänzenden Tropen, den ganzen Pomp der dichteriſchen Beredſamkeit; oder wagte ſich des Dichters Genie nicht, ſeinen Helden die groſſe Sprache in den Mund zu legen, ſo ſtunde ihm ſein Chor zu Dienſten, dem kein Flug zu kühn war, keine Dichterſprache, in Begleitung des Inſtruments, und der Bewegung des majeſtätiſchen Tanzes, zu hoch! — Man bekümmerte ſich weniger um die Illuſion, weniger um die ängſtliche Analyſe der philoſophiſchen Wahrſcheinlichkeit, weil ſelbſt der Pomp und die Gröſſe der Darſtellung die Einbildungskraft dahin riß, ſie in andre Welten ſezte, unter gedichtete Menſchen anderer Art, an die der kalte Verſtand das Maas nicht zu legen wagte, weil er kein Maas für ſie hatte.

So ſtand, dünkt mich, das griechiſche Dram der ädlen Nation vor Augen. Ihnen wars wahres Schauſpiel, uns iſts blos Spiel!

Die Reglen, nach welchen ſie dichteten, lagen in der Natur der Sache. Sie wollten nicht Geſchichte geben, nicht Converſation, nicht Neugierde unterhalten. Sie wollten immer nur Eine groſse Handlung in allem Pomp, deſſen ſie fähig war, darſtellen, und die Seele des Zuſchauers immer ganz füllen, ganz mit ſich dahin reiſsen. Sie hatten gar keine Idee von unſerm Dram, das ſeiner Einrichtung nach ſich gar das Anſehn nicht geben ſoll, als ob es des Zuſchauers wegen verhandelt würde. Sie wollten des Zuſchauers wegen handlen, und giengen deswegen aus der Natur der Converſation heraus, gaben deswegen eigene Sprache, Deklamation, Tanz und Muſik!

Ich weiſs nicht ob man ſagen kann, daſs die ernſte Oper, die man in den neuen Zeiten als das einzige ächte Schauſpiel dieſer Art hier und da eingeführet hat, nähere Nachahmung des alten Theaters ſeyn

ſoll. So viel iſt wahr, daß dieſe mehr Schauſpiel iſt, als unſer Dram; aber mir dünkt ſie unterſcheidet ſich ſchon zu merklich von dem alten Dram darinn, daß hier Dialoge, Deklamation und Muſik ein Ganzes machte, dort bei der Oper die Muſik allein vorſticht, und Dialoge und Deklamation, Handlung und alles ihr nachſtehen muß. Ich will dadurch den Werth der Oper gewiß nicht herunterſetzen; ſo wenig als ich den Werth des neuen Drams herunter ſetzen will. Ich will nur ſagen, daß ſie drey verſchiedene Arten von Spielen ſind, die alle nahe zuſammen gränzen, in der That aber in ihrem Bau und in ihrer Wirkung ſo verſchieden ſind, daß ſie gar nicht miteinander verglichen werden ſollten; höchſtens glaube ich behaupten zu können, daß das alte Dram, als poetiſche Compoſition, den Vorzug verdient, und daß das Neue ſich in eben dem Verhältniß verdirbt, in welchem es dem Alten nachahmen, und es in ſich einſchmelzen will.

Wenn ich alles, was ich bisher ſagte, zuſammen nehme, ſo würde etwa jedes dieſer drey Arten ſich dadurch charakteriſiren; daß

Die Oper eigentlich nichts iſt, als eine Folge von Geſängen, wozu eine Geſchichte den Faden der Verbindung hergiebt.

Das neue Dram, Geſchichte in Converſation.

Das alte Dram, dramatiſirte Epopee!

Die Oper muß alſo den Geſang vorſtechend machen. Sie braucht ſich um die Geſchichte, ihre Wahrſcheinlichkeit, den Dialog, die Charactere, die Sprache u. d. g. weiter nicht zu bekümmern, als ſo weit es die Muſik, und die Wirkung die dieſe thun ſoll, erfordert, höchſtens muß ſie nur ſorgen, daß in allem übrigen nichts dargeſtellt werde, was den Zuhörer ſtören, und durch Neben-Ideen, und Neben-Empfindungen den Eindruck des Geſanges hindern könnte.

Das neue Dram muß für die genaueſte Wahrſcheinlichkeit, Deutlichkeit, Intreſſe der Geſchichte ſorgen, muß auf Anſtändigkeit, Lebhaftigkeit, Schönheit des Dialogs bedacht ſeyn, und hat genug gethan, wenn es unterhaltend iſt.

Das alte Dram hingegen muß die Seele des Menſchen, über die Menſchen-Sphäre erheben. Und weil blos Worte, blos Dialog das nicht können, ſo wird ihm dazu gegeben die größte Dichterſprache, der größte Pomp, die höchſte Stärke der Deklamation und die ganze Gewalt einer männlichen Muſik. Kann es mit dieſen Werkzeugen die Seele nicht dahin reiſſen, ſo wird all ſein anderer Aufwand Armſeligkeit und Farce; kann es das aber, ſo wird nichts in ihm nach menſchlicher Weiſe beurtheilt.

Ich weiß, daß die zwey erſte Arten des Drams auch bisweilen die Wirkung des letzten thun können, wenigſtens in einzelen Scenen; aber fodern kann man's nicht, ſonſt würde Euer ſingender Cato, und Euer gallizirender Horaz ſich nicht erhalten haben. Wenn man in der Oper nicht die Darſtellung, und die Größe der Handlung der Muſik aufopferte, wer würde die Dämonen ertragen können, die Eure Alzeſte rauben? und wenn in dem neuen Dram nicht die Converſation die Hauptſache wäre, wer würde das Prens un Siége Cinna noch hören mögen?

Dank ſey' es den Neuern, daß ſie unſer Vergnügen vervielfältigt haben; aber Schade iſts, daß ſie das alte Dram uns entreiſſen konnten! Uns mit artigen Bildern, mit ſchönen Phantaſien, mit gut erfundenen, oder intreſſant dargeſtellten Geſchichten zu unterhalten, iſt e i n Zweck der Dichtkunſt, die unſerm gänerlichen Leben oft gute Dienſte dadurch leiſtet; aber ſie kann auch noch größere Dinge thun. Sie kann auch das erſchlaffte Herz, das in dem Alltagsleben ſo ſelten geſpannt wird, wieder durch erzauberte Empfindungen in ſeinen Schwung bringen, und es dadurch wieder von dem Roſt reinigen, der ſich in ſeiner trägen Ruh daran hängt, und es nach und nach ganz aufreibt.

Es werden viele ſeyn, mein würdiger Freund, die ſich überreden, daß das neue Dram, auch ſo wie es iſt, dieſe groſſe Wirkung thue. Wann man aber ſich umſieht unter den Menſchen unſerer Zeit, ſo findet man doch, ſelbſt unter dieſen Freunden des neuen Theaters, ſo viele verroſtete Herzen, daß man nicht umhin kann, entweder ihre Genügſamkeit zu loben, oder einen Betrug bey ihnen zu vermuthen,

der ſie glauben macht, das Dram thue, was wirklich ihr eigener dichteriſcher Genius thut, deſſen ſie ſelbſt ſich nicht bewußt ſind. — Ich wenigſtens, und mich dünkt auch Sie, mein Schrödter, haben bey den wenigſten Spielen unſers Theaters ſo etwas empfunden. Denn, leicht überhingehende Rührung, einige abgelockte Thränen, ein kleines Oeffnen des Herzens iſts noch nicht, was die Energie der Empfindung, die Männlichkeit des Entſchluſſes, die Veſtigkeit der Seele, den groſſen Ausblick giebt, den das alte Dram der groſſen Nation gegeben hat, bey welcher es entſtande, und mit welcher es untergangen iſt.

Seys aber auch, ſo wird dennoch, da man bey uns, und ſelbſt in Frankreich des neuen Theaters müde zu werden anfängt; anfängt ſich zu geſtehen, daß man beym Corneille oft gähnen und beym Racine ſelten weinen kann; ein Verſuch von Erneurung des alten Drama immer wichtig und nützlich ſeyn.

La Harpe hat erſt neulich durch Ueberſetzung des Philoctet ſo etwas gewagt, und ſo treu ſeine

Ueberſetzung iſt, ſoll ſie doch mit gröſtem Beyfall auf dem Theater ſeyn aufgenommen worden. Allein, man darf ſie nur leſen, ſo findet man in den langweiligen Alexandrinen, und den ans Ende der Verſe angehängten müßigen Epitheten, in dem ganzen Gang des Stücks, und ſonderlich in der Aengſtlichkeit, womit er die Chöre, und jede Gröſſe der Sprache weggeſchnitten, und beym Mangel der Muſik auch wegſchneiden mußte, daß er noch weit von dem ächten Geiſt des alten Dram's entfernt iſt.

Vor ihm, und ſonderlich unter uns Deutſchen, hat man auch ſchon durch Einführung der Chöre, und durch die Mono- und Duo-Dramas allerley Verſuche dieſer Art gemacht; allein beyde konnten eben ſo wenig gelingen. Die Chöre nicht; weil ſie die Art hoher Poeſie, die ſie erfordern, und die ädle, männliche Muſik noch nicht genug erreichten, und weil das übrige tragiſche Converſations-Stück nicht damit harmonirte. Ich weiß ein einziges Stück, wo das Chor, das darinn vorkommt, eine gute Wirkung thun mußte; aber das iſt auch unter allen modernen Stücken das, welches dem alten Dram am nächſten

kommt; ich meyne Thomſons Agamemnon; doch iſt es noch weit entfernt mit einem Stück der alten wetteifern, oder für eigentliches Schauſpiel gehalten werden zu können. Die Mono- und Duo-Drama konnten aber gar keine Wirkung thun, weil ſie unvorbereitet aus der ganzen Handlung herausgeriſſen und meiſt ſehr dürftig gedichtet, und noch dürftiger dargeſtellt wurden. — Doch ſo viel konnten ſie nützen, daß man daraus abnehmen kann, daß das Theater einer ganz andern Deklamation fähig iſt; einen ganz andern Ton annehmen kann, als den Converſations Ton, und die Alexandrinen Deklamation.

Und dadurch iſt dann nun ſchon doch ſo viel vorgearbeitet, daß die Darſtellung des alten Drams wenigſtens nicht ſo ſehr befremden, wenigſtens nicht aus einer ganz andern Welt hergeholt ſcheinen wird; denn es beſteht daſſelbe ja aus nichts, als aus einem ädlern Dialog, aus Chören und Mono- oder Duo-Dramas.

In der That wüßte ich auch nicht wie es fehlen könnte, daß dieſes alte Dram nicht wichtigen Eindruck machen ſollte? Denken Sie, der Sie ein Meiſter

in Ihrer Kunſt ſind, denken Sie ſich nur die Darſtellung des einzigen Prometheus, den ich Ihnen hier gebe, und den ich, als das aller einfachſte aller alten Stücke ausgewählt habe.

Gleich im Anfang, was müßte das Schauſpiel des hohen Bergs, mit dem an deſſen Füſſen anprellenden Meer, die Felſen-Klippen, die öde wüſte Gegend drum herum, für einen Anblick geben, wenn ein geſchickter Decorateur ſie, aber freylich anders als von Pappendeckel, und überkleckten Dielen, wie ich Ihr Naxos geſehen habe, darzuſtellen wüßte. — Dann der Prometheus, nackend, an einer Kette, von Stärke und Gewalt geführt, Vulcan im Götter=Coſtum, mit ſeinen Werkzeugen; das Steigen auf den Felſen, das wieder mit Geſchmack, nicht treppenweiß, wie man bey unſerer Theater=Dekoration pflegt, geſchehen müßte; das Anſchmieden, der ädle Dialoge, das männliche Schweigen des Leidenden, das große Mitleiden des Vulcans, was müßte das alles gleich im erſten Auftritt, für Wirkung thun? Dann der Anblick des hängenden großen Dulders, der ohne alle Action, blos durch die Bewegung des

Kopfs, und der Augen, ſeine Declamation unterſtützen könnte. — Sein erſtes Mónodram, wie voll Würde und treffend! Nachher das Chor der Oceaniden auf ihrem Wagen; das Duo-Dram mit Promotheus, ihre Unterredung in der poetiſchen- und doch ſo menſchlich ädlen Sprach. Dann die beyde Chor-Geſänge, der eine ſo prächtig, der andere ſo rührend und ſchön! Ferner die Unterbrechung der raſenden Jo, welcher ſie freilich das Mädchen-Geſicht laſſen mußten, und ihr affectvolles Monodram; und endlich die fürchterliche Cataſtrophe, unter welcher der Held des Drams, mit aller Gröſſe des leidenden, unbezwinglichen Gottes hinabſtürzt! Alles dieſes mit einer mehr dichteriſchen Beredſamkeit dargeſtellt, als ich dem Stück geben konnte, mit alle der Würde, der Auszierung, der Deklamation, der Muſik vorgetragen, könnte, dünkt mich, nicht fehlen, einmal unter den Neuern zu zeigen, was dann eigentlich Schauſpiel iſt? Und würde dieſes dann einmal geſehen und geſchmeckt worden ſeyn, ſo würde Ihr übriges Theater auf einmal ſich von alle dem Wuſt ſogenannt tragiſcher, in der That aber ſehr platter Langweiligkeit reinigen, womit Sie

und Ihres gleichen ſo zu kämpfen haben. Man würde dann einen beſſern Unterſchied zwiſchen den eigentlichen Schauſpielen und den Unterhaltungs-Spielen machen; Ihre tägliche Arbeit würde in Darſtellung der guten Comödie, der Buffen, und der Oper u. d. g. ſich üben; und dieſe Art Unterhaltung würde immer Hülfsmittel der kleinen Truppen, und der Provinzial-Theater ſeyn. Etlichemal des Jahres aber, an wenigen groſsen Feyerlichkeiten, (denn ächtes Schauſpiel muß ſparſam gegeben werden) alſo wenige mal im Jahr, würde dann ein ſolches groſſes Stück, in der Hauptſtadt, mit allem Pomp und Feyerlichkeit gegeben. Ihre Schauſpieler übten ſich darauf viele Monate lang, Ihre Zuſchauer freuten ſich eben ſo lang darauf, und unſere Dichter fänden da Studium, was ſie nun nirgend finden, als in den todten Büchern; fänden da Ermunterung die ſie nun, wenn ſie Gefühl haben, nirgend finden; denn es iſt warrlich wenig, blos für den Zeitvertreib ſeiner Nation zu arbeiten!

Ich weiß Sie denken ſich zu dem allem noch mehr als ich Ihnen ſagen kann, und will; und

mancher der das mit Ihnen lieſt, wird wünſchen, daß Ihr Kaiſer es werth achtete auch hier Reformator zu ſeyn, wo es ſo ſehr nöthig iſt; es werth achtete, dahin Gröſſe zu legen wo ſeit Griechenlands Untergang keine mehr lag! Dieſe Sorge würde ſeine Krone, und ſeinen Purpurmantel nicht entſtellen, würde zu der Glorie die auf ſeinen Namen wartet, noch einen Kranz beylegen, den die Nachwelt nicht für den unfruchtbarſten halten wird! Denn der Dichter, und der Schauſpieler, und der Tonkünſtler, ſind warrlich wichtiger im Staat als man glaubt! In ihrer Hand liegen Nerven der Seelen, die kein Geſetzbuch, kein Monarchenwink ſpannen kann! — Leben Sie wohl!

Schloſſer.

Emmendingen im December 1783.

Vorerinnerung.

Die Abſicht dieſer Ueberſetzung habe ich in vorſtehender Zueignung an meinen Freund Herrn Schroedtern angegeben. Sie wird mich wegen dieſer Unternehmung rechtfertigen, und ich hoffe auch daß ſie meine Anmerkungen zu dieſem Stück entſchuldigen wird. Ich würde nicht ſo viele ſehr bekannte Dinge darinn angegeben und erzählt haben, wenn nicht eben dieſe Abſicht, die ich mit dieſer Ueberſetzung erreichen möchte, es erfoderte, daß ſo viele, die auch die gemeinſten Dinge in der Mythologie und dem Alterthum nicht wiſſen oder wieder vergeſſen haben, doch dieſes Stück durchaus verſtehen.

Perſonen.

Prometheus,
Vulkan,
Stärke,
Gewalt,
Hermes,
Io,
Ocean,
Chor der Oceaniden.

Die Scene liegt im Europäiſchen Scythien, an einem Felſen unweit vom Möotiſchen See.

Das Stück wurde aufgeführt zu Athen, im letzten Jahr der 77ten Olympiade, und der Dichter erhielt dafür den Preis.

Prometheus
in Feſſeln.

Erſte Scene.

Vulcan mit Ketten und den Werkzeugen zum Schmieden beladen; Stärke und Gewalt 1) die den Prometheus an Ketten führen.

Stärke.

So ſind wir dann endlich angelangt auf dem Scythiſchen Boden, im fernen Land, 2) auf den

1) Stärke und Gewalt. Das waren in der alten Mythologie wirkliche Perſonen, Nachkommen des Ocean, und Brüder des Eyfers und des Sieges. Die Beyſpiele perſonificirter menſchlicher Eigenſchaften, ſind in der Mythologie nicht ſelten, und dürfen mit den blos allegoriſchen Perſonen nicht verwechſelt werden. Doch ſcheinen ſie auch erſt in ſpätern Zeiten in die Geſchlechtsregiſter der Götter, von den Dichtern, gebracht worden zu ſeyn. Hier ſpricht zwar nur eine, aber die andere handelt mit.

2) Fernen Land. Wohl wird hier von vielen bemerkt, daß die Scene dieſes Stücks nicht der Kaukaſus iſt. Schütz ſcheint aber, zu

öden Wüſteneyen. Nun Vulcan, thue dein Amt, wie dein Vater befohlen, und hänge den Verräther in unverbrüchliche Feſſeln, mit diamantenen Ketten, an die Felſenſpitzen dort oben. Er, der dein koſtbares

Vereinigung der Schriftſteller, ſehr richtig voraus zu ſetzen, daß Prometheus zweymal an den Felſen geſchlagen worden. Erſt gleich im Anfang ſeiner Strafe, an den Felſen, an welchem hier die Scene liegt, wo der Adler noch nicht auf ihn gelaſſen worden, und dann zum zweyten mal an den Kaukaſus, da er ſein Geheimniß nicht verrathen wollte, wobey dann die Marter mit dem Adler noch zugeſetzt wurde. Hermes gibt das am Schluß dieſes Stücks ſelbſt an. Auch hat Aeſchylus drey Stücke vom Prometheus geſchrieben, eine Promethias. Das erſte war Prometheus der Feuerräuber; das iſt verloren, das dritte war benannt, die Befreyung des Prometheus, davon ſind auch nur einige Ueberbleibſel mehr da, und in dem lag die Scene am Kaukaſus; das zweyte iſt unſers. Und hier wird die Scene wahrſcheinlich in das Europäiſche Scythien, nicht weit von der Möotiſchen See, geſetzt. Es wird hierbey noch von einigen bemerkt, daß zu der Zeit, wohin die Geſchichte dieſes Drams gehört, der Name Scythien weder in Europa noch in Aſien bekannt geweſen, ſondern daß alle das Volk daherum Nomaden,

Eigenthum, das Feuer 3), wodurch die tauſend und tauſend Künſte entſtehen, geraubt, und den Sterblichen gegeben hat, verdient Jupiters und deine Rache, damit er lerne die Macht des Gottes verehren, und ſeiner Partheylichkeit für die Menſchen entſage!

Vulkan.

Stärke und Gewalt! Bey Euch ſind die Befehle Jupiters an ihrem Platz. Ihr ſeyd nur zu geneigt ſie zu befolgen! Aber ich, ach ich kann's nicht, kann

und das Land Nomadien geheiſſen, von der herumziehenden Lebensart, wahrſcheinlich aller alten Völker. Ein Sohn des Herkules ſoll ihm den Namen Scythien von ſich gegeben haben. Dieſe Vorgreifung wird jedoch niemand dem Dichter übel nehmen, vielmehr ſcheint ſie mir aller Dichter Pflicht in vielen Fällen zu ſeyn. Denn wenn ſich einer, wie unſere neue ſogenannte National-Dichter öfter thun, unvorſichtig mit allem in das alte Coſtum, Sitten, Geographie und Namen der Dinge verſetzen will, ſo lauft er Gefahr, gar nicht, oder ſehr falſch verſtanden zu werden.

3) Eigenthum das Feuer. Man weiß, daß das Feuer des Vulcans Atribut geweſen iſt.

den Gott, meinen verwandten Freund 4) unmöglich an die ſtürmiſche Klippe hängen! — Und doch muß ich, muß ichs thun! Wie kann ich den Befehlen des mächtigen Vaters entgehen? — Ach großmüthiger Sohn der weiſen Themis, was ich leide, da ich dich nun mit den unauflößlichen Feſſeln, an die Klippen, die kein ſterblicher Fuß betretten, ſchmieden ſoll; wo keine Menſchenſtimme in dein Ohr, keine Menſchengeſtalt in dein Auge kommen wird! Da wird am Tag die glühende Sonne, die Blume deines Götterleibes verbrennen, und du wirſt hängen und ſeufzen, daß die Nacht dich decke vor ihren Strahlen; und deckt ſie dich, ſo wirſt du wieder ſeufzen und ſie zurück wünſchen die Strahlen, daß ſie zerſtreuen den Morgenthau, und der Nächte feuchten Nebel. So wirſt du Tag und Nacht immer deine Peiniger um dich haben, und kein, kein Retter weit und breit! O Freund! welch ein Lohn für deine Liebe zu den Menſchen! — Ach gewiß, du

4) Verwandten Freund. Nach der Theogonie oder Götter-Genealogie, war Saturn des Vulkans Grosvater, Japetus aber der Bruder des Saturn, beyde Söhne des Uranus. Und Prometheus war des Japethus Sohn.

verlieſſeſt dich zu viel auf deine Gottheit, und ſcheuteſt zu wenig die ſchwere Hand der mächtigern Götter! Warum mußteſt du wider ihren Willen den Menſchen geben was du nicht geben ſollteſt? — Siehe, jezt mußt du harren an der fürchterlichen Klippe, ausgeſtreckt hängen am Felſen, darfſt nicht ſchlieſſen dein Aug zum Schlafe, nicht biegen das Knie zur Ruhe; und ewig wird hier ſchallen dein hülfloſes Jammern! Ach! unerbittlich iſt die Seele Kronions— und neue Herren ſind ſtreng.

Stärke.

Genug! zaudre nicht länger! Was hilft das Mitleid! und wie kannſt du dem Feind der Götter noch günſtig ſeyn, der dein eigenes Feuer dir geraubt, und die Menſchen damit verſehen hat?

Vulkan.

Ach! Er iſt mein Freund, mein Verwandter, das ſpricht mächtig zum Herzen.

Stärke.

Mag es! Doch mußt du thun was dein Vater befiehlt! Iſt dir das nicht mehr als Freund und Verwandter?

Digitized by Google

Vulkan.

Ach, du kannſt doch auch nichts als trotzen und ſchnauben!

Stärke.

Was ſoll ich ihn auch bedauren? was hilfts? — Laß uns die Zeit nicht umſonſt verderben!

Vulkan.

O unſelige Kunſt meiner Hände!

Stärke.

Warum unſelig? Deine Kunſt iſt nicht Schuld an ſeinem Leiden.

Vulkan.

Hätte ſie nur wer da wollte!

Stärke.

Weiſt du was? Es iſt alles ehe möglich als Gott bezwingen 5) denn er gebietet über alles, und über Ihm iſt keiner!

5) Möglich als Gott bezwingen. Dieſe Stelle, und ihre Erklärung, hat ſchon manchen Aufwand von Gelehrſamkeit gekoſtet. Ich glaube, ſie heißt wörtlich ſo viel: Alles iſt ſchon geſchehen, nur hat niemand noch ꝛc. ꝛc. und in dem Sinn habe ich ſie überſetzt.

Vulkan.

Vulkan.

Nur zu wahr! Ach ich weiß es wohl!

Stärke.

So fang dann an, und ſchlag ihn ein in die Feſſeln. — Gieb acht! Zevs ſieht dein Zaudern.

Vulkan.

Nun gut! da ſind ſie ja die Feſſeln!

Stärke.

So greif ihn dann an bey dem Arm, ziehe die Bande zuſammen, und ſchmiede ihn an, an den Felſen.

Vulkan. Steigt hinauf und ſchmiedet den Arm an; vom Felſen herab.

So iſts geſchehen, das hält gewiß.

Stärke. Von unten.

Veſter, noch veſter; zieh ſie noch enger an, und laß nicht nach; denn wo kein Gott mehr einen Ausweg weiß, ſieht der einen.

Vulkan. Immer vom Felſen

Den Arm macht niemand mehr loß.

Stärke. Immer von unten.

Mach' auch den andern ſo veſt! So ſchlau er iſt, ſoll er ſehen, daß Gott doch weiter ſieht als er.

Vulkan.

Auch das iſt gethan! Armer Prometheus! auſſer dir wird niemand dieſe Arbeit ſchelten.

Stärke.

Treibe nun den diamantenen Keil mitten durch ſeine Bruſt, und ſchlag ihn tief in den Felſen hinein.

Vulkan. Im Einſchlagen.

Armer, armer Freund! was ich leide mit dir!

Stärke.

Was arm? Bedauerſt du den Feind Kronions? gieb acht, daß du nicht einmal dich ſelbſt bedauern mußt.

Vulkan.

Ha! welch ein Schauſpiel! welch Aug kanns tragen.

Stärke.

Was iſts denn mehr? Das Schauſpiel gerechter Rache! — Leg ihm nun den ſtählernen Ring um die Hüfte herum.

Vulkan. Unwillig.

Ich will ſchon thun was ich zu thun habe, laß nur das Befehlen!

Stärke.

Befehlen? Ja ich will befehlen, und das ſo laut, daß es Himmel und Erde hören ſoll! Steig nun herab, und faß ihm die Füſſe in die Feſſeln.

Vulkan.

Das iſt bald gethan.

Stärke.

Stärker, zieh ſie ſtärker an, die Feſſeln am Fuß!— Gieb acht; es ſieht dich einer mit dem nicht zu ſcherzen iſt.

Vulkan.

Ha! deine Worte ſind abſcheulich, wie dein Angeſicht.

Stärke.

Biſt du ſo ſanft? thut dir mein Zorn ſo weh?

Vulkan. Im herabſteigen

Laß uns nun gehen! iſt doch kein Glied mehr frey an ſeinem Leibe.

Geht.

Stärke.

Nun troze an deinem Felſen; nun nimm noch mehr den Göttern ihre Sachen und bringe ſie den Uebernächtigen! Laß dir nun deine liebe Menſchen helfen! — Ha! du biſt warrlich nicht der kluge Prometheus, wie ſie dich nannten! Du brauchſt nun ſelbſt einen klugen Rathgeber, 6) um dich herauszuwicklen.

Geht.

Zweyte Scene.

Prometheus. Allein.

O Luft des Aethers! O Ihr ſchnelle Winde!
Ihr Waſſer-Quellen! Meeres-Wogen!
All Mutter-Erd! und du, du Kreiß der Sonne,
Der alles faßt und ſieht; Euch ruf ich all!
Seht was ich leid! Ein Gott von einem Gott!
Seht welche Qualen
Jahrhundert' an

6) Klugen Rathgeber. Anſpielung auf ſeinen Namen, der ungefehr ſoviel heißt, als Vor-Sorger.

Jahrhunderten
Ich leiden muß!
Seht welche Marter
Für mich, für mich,
Der Götter neue König fand!
Ach ich muß jammern,
Jammern den quälenden Tag,
Und der künftigen Tage,
Lange quälende Reih'!
O wann wird des Leidens
Ende mir ſcheinen! — —

Doch, was ſag ich! Ich weiß was kommen wird! Nichts, keine Qual die ich leiden muß iſt mir unerwartet! Und ich will ſie tragen, muthig tragen was das unwandelbare Schickſal gebietet; — denn ich weiß was ſeyn muß, wendet keine Gewalt! — Aber, wie kann ich ſchweigen — wie kann ich reden in dem Abgrund des Elends! — Weil ich den Sterblichen das Geſchenke brachte, lieg ich nun in den Banden? — Was iſt denn mehr? Ja! in meinem Stabe verſchloſſen, raubte ich den Funken Feuers, das gab den armen Sterblichen alle Kunſt, alles Wohlſeyn! Und das! iſt das ein Verbrechen für eine ſolche

Strafe? Mich da anzuſchmieden in hoher Luft an den Felſen. — —

O Wehe, weh — Ein Geräuſch in der Ferne.

Doch horch!

Was ſchallt, was duftet ſo?

Wer kommt? Ein Gott? Ein Menſch?

Der Sel'gen Einer? Wer?

Wer kommt hier ans Ende der Erde?

Kommt einer zu ſehen mein Leiden?

Komm, rede, was willſt du bey mir?

O kommt nur! O ſeht den gebundnen

O ſeht den gemarterten Gott;

Den Götter Feind,

Den alle dort haſſen;

Wer ſich am Schemel

Jupiters ſchmieget

Haſſen mich alle,

Weil ich die Menſchen, die Menſchen geliebt.

Das Geräuſch iſt wieder vernehmlicher.

Horch wieder! Horch!

Wie rauſchts? Wie Vögel-Flug

Säuſelt der Aether,

Unter den Schwingen! — — —

Ha! Wie mich jedes
Lüftchen erſchreckt!

Dritte Scene.

Prometheus. Chor der Oceaniden 7)
auf einem fliegenden Wagen.

Chor.

Fürchte dich nicht, o Freund!
Auf dem beflügelten Wagen
Kommen wir hier deine Freunde!
Ach in dem Elend,
Dich zu beſuchen
Hat meinem Flehen mein Vater erlaubt.
Schnelle Winde
Brachten uns her;
Denn zu unſern Höhlen

7) Oceaniden. Nymphen der Flüſſe, Söhne des Ocean und der Thetis. Es ſind ihrer ſo viele, ſagt Heſiod, daß kein Menſch ſie herzählen kann, die aber kennen ſie bey denen ſie wohnen. Welches zum Beyſpiel dient, wie oft alte Mythologie nur alte Hiſtorie oder Geographie war.

Drang der Schall des Schmieden am Fels. 8)
Ach! da war ich nicht mehr das
Schüchterne Mädchen,
Warf mich in den flüchtigen Wagen,
Eilend, und flohe zu dir!

Prometheus.

Ach! Ach!
Thetis Töchter;
Töchter des alles um-
ſtrömenden Oceans;
Sehet da, ſehet
wie ich ſchweb' am
äuſſerſten Hang der
Felſen-Spitze;
Eingeſchmiedet,
In die Bande des Stahls.

Chor.

Ach ich ſeh es, ſeh's
Prometheus!

8) Am Fels. Sie konnten Prometheus Schickſal und Jupiters Urtheil wiſſen, alſo aus dem Schall ſchlieſſen, daß das nun vollzogen werde.

Und eine Wolke von Thränen
Schwimmt mir im Auge
Wenn ich dich, groſſer
Dulder betrachte;
Wie du hängſt am
Nackenden Felſen,
Ausgedorret,
Schwebend in dem
Eng dich umſchlingenden ſtählernen Band!
Ach auf dem ewigen Stuhle,
Sitzet ein neuer Monarch!
Zevs hat ſein Recht in der Hand,
Richtet nach neuen Geſetzen,
Und vernichtet nach Willkühr,
Alle die Weisheit der vorigen Zeit. 9)

Prometheus.

Hätt er mich, unter die Erd,
Unter die Stätte des Todes,
Des unermeßlichen

9) Vorigen Zeit. Im Sinn des Dichters vielleicht Anſpielung auf das goldene Zeitalter des Kronos oder Saturn, das Jupiter in das eiſerne verwandelt hat.

Tartarus Schlünde geſtürzt;
Hielt er mich da mit
Ketten der Finſterniß veſt;
O ſo könnte
Doch kein Gott, kein
Auge ſich weiden an mir!
Aber nun ſchweb ich
Hoch in der Luft, zum
Freudigen Schauſpiel
Meiner Haſſer.

Chor.

Ach! welch ein Gott hat ein Herz
Sich zu erfreuen an dem!
Auſſer Kronion iſt keiner,
Welcher nicht weinte mit dir;
Der Unerbittliche nur
Bändigt mit eiſernem Joch
Alle die Götter gewaltig;
Und er höret nicht auf
Bis er geſättigt ſein Herz,
Oder ein ſtärkerer Arm
Stürz ihn vom ſicheren Thron.

Prometheus.

O ſo gebeugt ich auch bin
Und ſo gedrückt in den Feſſeln ich häng,
Wird ſie doch kommen, die Zeit,
Wenn der Götter-Tyrann
Wieder mich braucht; wenn er einſt
Aengſtlich zu wiſſen verlangt,
Welche neue Gefahr, ihn
Drohet zu ſtürzen vom Thron. 10)

10) Drohet zu ſtürzen vom Thron. Ich will das mit einem komiſchen Dialog Jupiters und Prometheus beym Lucian erklären:

Prometheus. Ich verlange es ja nicht umſonſt, daß du mich losläſt. Ich will dir dafür etwas entdecken, das wohl der Mühe werth iſt.

Jupiter. Ich traue dir nicht.

Prometheus. Was würde mirs nützen, dich zu betrügen? Den Kaukaſus wirſt du immer wieder bey der Hand haben, und an Feſſeln wirds warrlich dir auch nicht fehlen, wenn du mich falſch findeſt.

Jupiter. Nun ſo ſage mir dann erſt, was du ſo wichtiges weißt.

Prometheus. Höre, wenn ich dir ſage, wo du jetzt hingehſt, wirſt du mir dann glauben, daß ich ein wenig weiß, was ich dir entdecken will?

O dann ſoll er vergebens mich bitten, vergebens
Drohen, bis er mir löſet die Bande, mir alles,
Alle mein Leiden vergilt!

Chor.

Freund, unbiegſamer Freund,
Zähme den eiſernen Stolz!

Jupiter. Gewiß.

Prometheus. Nicht wahr du gehſt bey der Thetis zu ſchlafen?

Jupiter. Weißt du das? Was weißt du dann noch mehr, denn ich fange an dir zu glauben.

Prometheus. Folge mir, gehe nicht zur Nereide. Wenn ſie ſchwanger wird von dir, ſo wird ſie einen Sohn gebähren, der eben ſo mit dir umgehen wird, wie du mit deinem Vater.

Jupiter. Oho! mich vom Thron ſtürzen?

Prometheus. Ich hoffe nicht. Aber wenn du bey Thetis ſchläfſt, ſo laufſt du Gefahr.

Jupiter. Laſſen wir alſo das! Ich will dir den Vulkan ſchicken, der ſoll dich wieder losmachen.

Man ſieht, daß Lucian das ins komiſche zieht. Auch iſts Herkules, nach Aeſchylus Mythologie und nach der gemeinen Meinung, der den Prometheus losmacht. Aber die Geſchichte mit der Thetis liegt auch beym Aeſchylus zum Grund, und das iſt die Gefahr, das νεον βουλευμα, der neue Einfall Jupiters, wovon hier der Dichter ſpricht.

Gott, wie vermeſſen du ſprichſt!
Ach mir zittert das Herz vor Entſetzen! — O was,
Was wirds werden mit dir? —
Wo wirſt du noch
Deiner Qualen
Ende ſehn?
Unerbittlich iſt Kronion,
und ſein Sinn iſt unbeweglich.

Prometheus.

Seys! ich kenn ihn!
Er iſt grauſam
Und ſein Wille
Iſt ſein Recht!
Aber er wird
Schmelzen müſſen
Wann ſie reift die künftige Zeit;
Da wird bald ſein
Grimm ſich legen;
Wird er freundlich
Und mit offnen Armen
Mir entgegen eilen. 11)

11) Ich habe bey Ueberſetzung der Chöre mich an kein gleiches Metrum gebunden. Da, wo ich nur

Chor.

Aber Prometheus, ſage uns doch, was iſt dein Verbrechen, wofür Jupiter dich ſo entſetzlich züchtigt. Sag es uns wenn du kannſt, ohne deine Gefahr.

Prometheus.

Es thut mir wehe davon zu reden, und wehe zu ſchweigen! Ach! wohin ich ſehe iſt nichts um mich als Leiden und Leiden! Ihr wißt wie die Götter anfiengen unter ſich zu ſtreiten, und wie der Aufruhr in dem Himmel 12) entſtanden iſt.

muſikaliſche Deklamation, nicht einmal Recitativ verlange, wars ohnehin nicht ſchicklich, noch anzuwenden; da aber wo wirkliche Chor-Geſänge vorkommen, wünſchte ich, daß ein künftiger Componiſt erſt über die Wahl des Sylbenmaßes ſich mit mir verſtehen möchte, weil nach meiner Vorſtellung von der Sache, hier die Muſik überhaupt mehr Nebenſache ſeyn ſoll, als bey der Oper.

12) Aufruhr in dem Himmel. Die Urſache dieſes Aufruhrs war die: Kronos war des Uranus jüngſter Sohn. Dieſer ſties mit ſeinem Bruder Titan und deſſen Söhnen oder Brüdern, den Titanen, den Uranus vom Thron; Es ſollte alſo nun der ältere Bruder Titan regieren, aber

Eine Parthie wollte den Kronos vom Thron ſtoſſen und den Jupiter darauf ſetzen; Eine andere aber wollte auch den Jupiter auf ewig ausſchlieſſen.

dieſer überlies die Regierung dem Kronos, dem jüngern, doch mit dem Beding, daß dieſer alle ſeine Kinder umbringen ſollte. Kronos oder Saturn wollte dieſe Bedingniß erfüllen, aber Rhea ſein Weib fande Mittel drey ihrer Kinder, den Jupiter, Neptun und Pluto vor ihm zu verbergen. Als dieſe gröſſer wurden, und der Betrug der Rhea heraus kam, auch Kronos vom Jupiter geſtürzt wurde, ſtunden die Titane gegen beyde auf. Jupiter aber ſiegte durch den Rath, den Prometheus ihm gegeben hatte. Der Streit iſt mit dem neuſten, in welchem Herkules dem Jupiter beyſtand, und dem mittlern gegen den Typhon nicht zu verwechſeln. Die ganze Geſchichte verräth Menſchen-Geſchichte, die wegen ihres Alterthums und der Verhältniſſe, in welchen die erſten Menſchen gegen ihre Könige geſtanden haben, Mythos worden iſt; denn es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die älteſte Könige, durch wichtige und nützliche Entdeckungen zum beſſern Leben, ſich ihre Gewalt über die erſten Wilden erworben haben, und daß dieſe dadurch göttliche Ehrfurcht vor ihnen bekommen, die von dieſen erſten Monarchen und ihren Nachkommen ſo gebraucht worden ſeyn mag, daß ſie

Ich dachte damal gut, aber ich konnte die Titanen, die Söhne des Himmels und der Erde nicht überreden. Sie verachteten in ihrem ſtolzen Sinn die Liſt die

ich

wirklich für mehr als Menſchen gehalten worden ſind. Die nachfolgende Monarchen und Geſetzgeber konnten ſich durch geringere, wenigſtens minder in die Augen fallende Wohlthaten nicht ſolch Anſehen erwerben, daß ſie, bey den ſchon beſſer unterrichteten Menſchen, auch wären für Götter gehalten worden. Sie begnügten ſich alſo ihre Geſetze, und jede Aeußerung ihrer Macht für göttliche Befehle, die ſie ſelbſt bekommen hätten, zu verkaufen. Es iſt jedoch wunderbar, daß alle Religions- und Götter-Geſchichten immer von Himmels-Kriegen ſprechen, und manche von ſolchen, die ſich nicht von Erde-Geſchichten erklären laſſen; und ich will deswegen auch nicht durchgehends behaupten, daß dieſe Fabeln alle, nur Erde-Geſchichten geweſen wären, die man in den Himmel verpflanzt hätte; ſondern ich bin ſehr geneigt zu glauben, daß einige auf philoſophiſchen und phyſiſchen Hypotheſen ruhen; welches auch ſchon die Beobachtung glaublich macht, daß bey einigen ſolchen Himmels-Kriegen, die Beſiegten blos Gefangenſchaft oder Strafe leiden, bey andern ſie nur ſich und ihrer natürlichen Freude am

Uebel

erfunden hatte, 13) und glaubten es werde ſie wenig koſten, den Scepter des Himmels und der Erde, mit Gewalt zu erobern. Aber mir hatte meine Mutter, Themis, und die Erde, ein Geiſt in zwey Namen, 14) mehr als einmal geſagt, daß nicht Gewalt,

Uebel mit aller Wirkſamkeit darinn überlaſſen werden. Aber Fabel um Fabel, iſt mir jene lieber, weil ſie nur menſchliche Dinge göttlich macht; die macht göttliche Dinge oft unverantwortlich menſchlich.

13) Liſt, die ich erfunden hatte. Sie war ſehr weiſe, und mehr guter Rath als Liſt. Die Titanen ſollten nämlich ganz neutral bleiben, und wenn Jupiter und ſeine Brüder ſich mit dem Kronos genug herumgeſchlagen hätten, dann erſt die erſchöpften überfallen, und beyde zugleich ſtürzen.

14) Ein Geiſt in zwey Namen. In dem Text heißt es: Meine Mutter Themis und die Erde, eine Geſtalt unter vielen Namen. Da die Themis eine Tochter der Erde war, ſo iſt das nicht eine Geſtalt oder Perſon, und deswegen glaubt Schütz die Worte, und die Erde ꝛc. wären von einer Rand-Gloſſe eingeſchoben worden. Da aber überhaupt alle Verſe, die den Ausleger incommodiren, nicht gleich auszuſtoſſen ſind, ich auch eben ſo wenig Urſache zu der

ſondern Liſt allein uns gegen unſere Obern helfen könnte. Das ſagte ich den Titanen. Aber, ſie

Gloſſe, als zu dem Vers ſehe, wenn Themis und die Erde nicht für eine Perſon gehalten werden können; ſo dünkt mich, kann man wohl eine ganz ungezwungene Erklärung dahin geben: daß beyde zugleich, oder doch Themis, die das Orakel von ihrer Mutter der Erde, die Aeſchylus deswegen in den Eumeniden, die erſte Prophetin nennt, erhalten, noch aus dem Geiſt der Erde, die älteſten Orakel gegeben, und alſo beyde die Zukunft geſehen, und ſie dem Prometheus erzählt haben; und daß hier alſo der Dichter ihn nur ſagen läßt, wie ich überſetze; Themis und die Erde, ein Propheten-Geiſt unter zween Namen. Auch iſt wohl bekannt, und bemerkt der Scholiaſt zu dem Anfang der Eumeniden des Aeſchylus, daß die Erde nach dem Pindarus, den Apoll zum Tartarus wollte verſtoſſen haben, weil er ſich des Orakels ihrer Tochter angemaßt; und eben dieſes, und die Mühe, die ſich die Erde gegeben, ſich des Orakels wieder zu bemächtigen, iſt zu erſehen, aus einem Chor-Geſang des Euripides, in der Iphigenia in Tauris, den ich deswegen hierher ſetze:

Schön und herrlich
Sind Latonas Götter-Kinder!
Phöbus mit der goldenen Locke,
Phöbus der Leyer-Erfinder;

hörten mich nicht, ſahen mich nicht an. Da hielte ich, unter den Umſtänden, für das beſte, mit meiner

Den aus Delos
Fruchtbar glücklichen Gefilden,
Mit der Göttin der treffenden Pfeile,
Von dem Felſen des Meers,
Der, der Götter Geburt
Ewig verherrlicht,
Die Gebährerin, die groſſe
Mutter der ſtehenden Flut,
Auf des Parnaſſes, Lyäens
Heilige Gipfel, gebracht;
Wo mit dem ſchuppigen Felle bedecket
Der Erde
Grauſer Drache, mit ähernen Zähnen,
Unter dem ſchattigen Lorbeer gelagert,
Das prophetiſche Land
Drohend bewachte.

Noch ein Kind, noch
Springend im Arm der
Göttlichen Mutter,
Schlugſt du ihn, Phöbus, und ſaßeſt
In dem prophetiſchen Hayn,
Ueber dem goldenen Dreyfuß,
Hoch auf dem Throne der Wahrheit;
Wo deine Stimme
Künftige Dinge die Sterblichen lehrt!

Nah! ach nah an meinen Tempeln,
Nah an den Kaſtalſchen Waſſern,
Thronſt du herrlich
In der Erde Mittelpunkt!

Aber, da du der Erde
Tochter, Themis getrieben

Mutter, die auch dazu geneigt war, zum Jupiter überzugehen. Wir thatens, und nun gab ich ihm

Von dem prophetiſchen Stuhl,
Schaffte die Erde
Nacht-Geſpenſter,
Die den Menſchen,
Das Vergangne vor'ger Zeiten,
Und der Zukunft dunkle Wege,
Aus den Tiefen der Erde,
In dem Schlummer, enthüllt;
Denn ſie wollte,
Ihre Tochter zu rächen,
Dir, dem Alleſehenden,
Rauben den Propheten-Ruhm!

Doch, du flohſt zum Olymp und streckteſt
Flehend, die kindiſchen Hände,
Zu dem Vater der Götter! O treibe,
Riefſt du, vertreibe vom pythiſchen Sitz
Vater, der zornigen Erde
Nächtliche Geiſter hinweg! —
Und Er lachte, der Vater der Götter,
Daß ſein Sohn, ſein Geliebter ſobald
Griff' nach dem Glanz des prophetiſchen Throns.
Und Er ſchüttelte die Locke!
Da ſchwiegen die Träume;
Die nächtliche Lügen
Täuſchten die Söhne der Menſchen nicht mehr,
Und die allſehende Gottheit
Phöbus, erhub ſich im vorigen Glanz,
Und ſein Götter-Mund
Spricht vom Stuhle der Ehre,
Den verſammelten Völkern der Welt,
Wieder Vertrauen ins Herz!

einen Rath 15), wodurch er den Kronos und ſeine Gehülfen auf ewig in den Tartarus ſtürzte. — Ha! das that ich für ihn, den Tyrann, und nun iſt das mein Lohn! Aber ſo iſts mit den Tyrannen, ſie trauen ihren beſten Freunden nicht!

Nun hört aber ferner, was ihr fragt, warum er ſo mit mir umgeht.

So bald er auf dem Thron ſaß, theilte er ſeinen Freunden allerley Gaben mit, und richtete ſeine

Der Antheil, den die Erde an den Oraklen der Themis genommen hat, und die Fortdauer der Wahrſager-Gabe in der Erde, iſt hieraus ſehr leicht zu erkennen; und vielleicht dadurch allein der zweifelhafte Vers und meine Ueberſetzung zu retten.

15) Rath. Vermuthlich den, die Cyclopen in ſeine Parthey zu ziehen, wodurch Jupiter auch ſiegte. Nach andern machte Kronos und Jupiter Anfangs gemeine Sache gegen die Titanen; da aber dieſe geſchlagen waren, ſoll Kronos dem Jupiter heimlich nachgeſtellt haben, und das ſoll Prometheus dem Jupiter angezeigt haben. Hiervon kann aber hier die Rede nicht ſeyn, weil Prometheus von einer Zeit ſpricht, wo die Titanen noch unbeſiegt waren.

Herrſchaft ein; nur die armen Menſchen übergieng er ganz. Er haßte ihr Geſchlecht, und wollte es vertilgen, und ein neues pflanzen 16). Alle ſchwiegen, auſſer mir; ich widerſetzte mich allein, und mir allein haben's die Sterbliche zu danken, daß er ſie nicht verdorben und in die Hölle geſtürzet hat. — Das iſt mein Verbrechen; dafür werde ich ſo zerknirſcht in Qualen, die unausſprechlich ſind, zu leiden, unerträglich zu ſehen. Ich erbarmte mich der Menſchen, aber da iſt niemand der meiner ſich erbarme, wenn ich da, Jupitern zur Schande, in den grauſamſten Martern ſchwebe.

Chor.

Ach der muß ein eiſern Herz haben, Prometheus; ein ſteinern Gefühl, der deiner ſich nicht erbarmte. — Ach — ſo etwas dachte ich nie zu ſehen, und da ichs ſehe, zerſpringt mein Herz.

16) Neues pflanzen. Dieſer Stelle wegen hat die fromme Einfalt, oder die Allegorienſucht, oder der Kitzel jeden ſchiefen Einfall von ſich zu geben, in der Geſchichte, oder der Fabel vom Prometheus, Chriſtus geſucht.

Prometheus.

Freylich, meinen Freunden, muß ich ein trauriges Schauſpiel ſeyn.

Chor.

Haſt du ſonſt nichts gethan, als das?

Prometheus.

Ich habe gemacht daß die Menſchen nicht mehr um die Zukunft bekümmert ſind!

Chor.

Wie haſt du von der Krankheit ſie heilen können?

Prometheus.

Ich habe die blinde Hoffnung unter ſie geſandt. 17)

Chor.

Warrlich ein groſſes Geſchenk für ſie!

17) Hoffnung unter ſie geſandt. Die Geſchichte der Pandora und ihrer Büchſe, woraus alle menſchliche Unheile ſich in die Welt verbreitet, als Epimetheus, des Prometheus Bruder ſie öffnete, iſt bekannt, und man weiß auch, daß er nur die Hoffnung noch rettete, die auf dem Boden bliebe.

Prometheus.

Auch hab ich ihnen das Feuer gegeben.

Chor.

Was? haben nun die Sterbliche das Feuer?

Prometheus.

Ja! und durch es unzählige Künſte.

Chor.

Und um deswillen drückt Jupiter dich mit ſo vielem Leiden; um deswillen ermüdet er nicht dich zu plagen? Aber weißt du nicht wann das aufhören wird?

Prometheus.

Ja! Wanns ihm gutdünken wird.

Chor.

Und wie wird das? Haſt du Hoffnung? — Doch in der That ſiehſt du auch nicht ſelbſt ein, daß du gefehlt haſt? — Verzeih, es thut mir weh, und dir, daß ichs ſage; drum ſey's! und ſuche du vielmehr einen Ausweg aus deinem Elend.

Prometheus.

Ach! dem Glücklichen iſts leicht den Unglücklichen zu tadlen und zu ermahnen! Was ihr ſagt, wußt ich alles ſchon! Ja ich habe gefehlt, ich läugne es

nicht; aber ich thats mit Fleiß; ja, mit Fleiß that ich's. Gerne übernahm ich alle die Mühſeligkeiten, um den armen Menſchen zu helfen; aber, daß ich dafür ſo leiden müßte, dafür ſo in der öden Wüſteney, an dem unzugänglichen Felſen angeſchmiedet, hängen ſollte, das dacht ich nicht! Doch bejammert nicht das Elend das ihr vor euch ſeht. Kommt nur und ſteiget herab, und hört noch was bevor ſteht, damit ihr alles wißt. — Kommt, habt Mitleiden mit meinem Leiden! Ach — das Leiden geht auf und nieder, und trift einen nach dem andern!

Chor.

Sieh wir gehorchen!
Siehe, Prometheus
wie wir den leicht be-
flügelten Wagen,
Aus der Luft, der
Straſſe der Vögel,
Lenken zur Erde.
Siehe wir ſpringen
Leicht von dem Sitze! —
Nun erzähl uns
Deine Leiden.

Vierte Scene.

Ocean auf einem geflügelten Pferd. Die Oceaniden auf dem Boden. Prometheus.

Ocean.

Ich komme den weiten Weg zu dir, Prometheus, auf dem Vogel, der nicht dem Zügel, der meinen Winken gehorcht. Ich bedaure dich! das bin ich deiner Verwandſchaft ſchuldig 18); und auſſerdem ſchätze ich dich auch am meiſten. Und das, mein Lieber, ſollſt du mit der That erfahren; denn ich rede nicht wie ein Schmeichler, dir blos ſchön ins Ohr; ich rede was mein Herze gebietet. Sage, in was kann ich dir nützlich ſeyn? du wirſt nie einen treuern Freund finden, als den alten Ocean!

18) Verwandtſchaft ſchuldig. Ocean war der Bruder der Themis, beyde von der Erde gebohren, Themis war, wie ſchon geſagt, Prometheus Mutter.

Prometheus.

Das erwartete ich nicht von dir! So kommſt dann auch du, mich zu beſuchen in meinem Elend? Wie konnteſt du das wagen, und aus deinen Felſen-Höhlen und Strömen hieher reiſen, zu dem eiſernen Lande? — Ach! kommſt du zu ſehen mein Schickſal und mit mir zu klagen in meinem Elend? Komm, ſieh da, ſieh den Freund Kronions, den Gott, durch den er der Herr der Götter worden, zu welchen Qualen er ihn gebeugt hat!

Ocean.

Ach! ich ſehe es! Freund! — Du biſt zwar klug, aber, laß dir rathen! Lerne dich kennen! du mußt wahrhaftig anders werden. — Ein anderer Herr ſizt nun auf dem Thron! Rede nicht mehr ſo hart und ſo beiſſend! Jupiter ſizt zwar hoch über dir, aber er kann doch dich hören; und dann wird erſt dein jetziges Leiden bald nur ein Spiel ſeyn, gegen das, was er dir noch alles anthun kann. — Armer, unglücklicher Freund! beſänftige doch deinen Zorn, und ſuche lieber, wie du dir aus deinem Elend heraus hilfſt. Verachte nicht was ich dir ſage, ſo gemein

es iſt, ſondern glaube mir, was du jezt leideſt, iſt die natürliche Folge deines Trozes und des Uebermuthes. Du kannſt dich auch gar nicht halten, gar nicht ein wenig nachgeben, und dadurch machſt du immer nur das Uebel ärger! Folge mir! Löcke nicht wider den Stachel! Denn der, der über uns iſt, iſt hart, und wer kann ihn zur Rechenſchaft fodern? — Laß mich gehn, ich will einen Verſuch machen, ob ich ihn nicht bewegen kann, dich von dem Leiden zu befreyen. Sey du nur indeſſen ſtille, und troze ihm nicht ſo. Oder haſt du, ſo weiſe du ſonſt biſt, etwa vergeſſen, daß einer frechen Zunge die Strafe nahe iſt?

Prometheus.

Du haſt gut reden! An allem, was ich thate, haſt du dein Theil gehabt; 19) und nun büß ich

19) Theil gehabt. Ocean hielt ſich nicht zu der Parthey der Titanen, als dieſe den Kronos und den Jupiter ſtürzen wollten, zum mindeſten nicht öffentlich. Daß er aber Antheil an Prometheus Wohlthaten für die Menſchen gehabt, wenigſtens darum gewußt und ſie gebilligt, ſcheinet aus dieſer Stelle wahrſcheinlich.

allein, und du kommſt frey davon. — Doch laß nur! Sey du nur unbekümmert! du überredeſt ihn doch nicht! Ha! ſo leicht iſt er nicht zu überreden. Gib du nur acht, daß dir deine Reiſe nicht übel bekomme.

Ocean.

Ach Freund! du kannſt andern Leuthen immer beſſer rathen als dir ſelbſt. Die That wird dich überzeugen, wenns Worte nicht können. Halte mich nicht ab! Ich weiß, ich weiß gewiß er wirds meiner Bitte nicht verſagen, wird dich gewiß entlaſſen.

Prometheus.

Dein guter Wille iſt mir angenehm, und deine Freundſchaft werde ich nie vergeſſen. Ich ſehe du thuſt was du thun kannſt. Aber folge mir, und gieb dir nur keine Mühe. Es nützt mir gewiß nichts; es iſt vergebens, alles was du thuſt iſt vergebens. Folge mir, bleibe ruhig, und laß dich aus der Sache. Ferne ſey von mir, daß wann ich leide, ich auch andere mit in mein Elend ziehen ſollte.

Ocean.

Laß mich nur immer, denn es liegt mir auch noch das Unglück deines armen Bruders des Atlas 20) am Herzen. Ach! der Arme ſteht dort in Weſten, und trägt auf ſeiner Schulter die Säulen des Himmels und der Erde. Eine entſetzliche Laſt! Auch habe ich den Erden-Sohn geſehen, den Cilicier, den furchtbaren, ſchrecklichen, hundertköpfigen Typhon 21), der allen Göttern allein

20) Bruders des Atlas und

21) Typhon. Zuerſt ſtritten die Titanen mit den Göttern, Atlas unter ihnen. Da bracht Jupiter drey Cyklopen, und den Coius, Briaräus und Giges, deren jeder hundert Arme hatte, auf ſeine Seite, berauſchte ſie mit Nektar, und ſchlug mit ihnen die Titanen, die er in die Hölle ſtürzte, bis auf den Atlas, der mußte die Welt auf der Schulter tragen. Nach dieſer Niederlage ihrer Söhne, wurde die Erde wieder ſchwanger von dem Tartarus, und gebahr den Typhon, der hundert feuerſpeyende Drachenköpfe hatte. Der ſollte die Titanen rächen; aber auch ihn erſchlug Jupiter mit ſeinem Donnerkeile, und legte die Inſel Sicilien auf ihn. Aetna, ſagt Ovid, liegt auf ſeinem Kopf, und ſo oft er ſich regt und ſich wieder aufrichten will, ſpeut er Feuer und Steine aus.

widerſtand, und aus ſeinem entſetzlichen Rachen nichts als Mord und Tod verhauchte.— Den ſah ich! O wie gebeugt unter die gewaltige Hand des Siegers! vergebens blizte verzehrendes Feuer aus ſeinen Augen, und drohte der Tyranney des Kronions den Untergang! — Denn, über ihn kam der raſtloſe Bliz des Allgewaltigen. Sein rauchender Donner ſtürzte auf ihn, daß unter ihm verſtummte ſein unbändiger Troz; Zevs Keil durchbohrte ſeine Bruſt und fraß die Kraft ſeiner Lenden. Ohnmächtig liegt nun ſein Leichnam, ausgeſtreckt an der Küſte des Meeres, getretten unter den Fuß des Aetna, auf deſſen Gipfel nun Vulkans Amboſe klirren; da werden bald die Feuer-Ströme ausbrechen, die Siciliens blühende Felder verzehren werden; wenn Typhon, ſo verbrannt er liegt vom Donnerkeil, ſeine Wuth, in Wellen der Flammen ergieſſen wird.

Prometheus.

Ocean, du biſt klug genug und brauchſt nicht meinen Rath! Aber glaube mir, und rette dich, wenn du kannſt. Ich will ausleiden meine Leiden, bis Zevs Seele ſeinem Zorn gebietet.

Ocean.

Aber, du weißt ja doch, Prometheus, Worte ſind die beßte Cur des Zorns.

Prometheus.

Ja, wann das Herz zu rechter Zeit erweicht wird; nicht wanns noch kocht, und mit Gewalt beſänftiget werden ſoll.

Ocean.

Aber was kanns dann ſchaden, doch einen Verſuch zu machen?

Prometheus.

Vergebene Mühe machts, und Spott der leeren Einfalt.

Ocean.

Spott? — O den will ich gerne tragen! Es iſt kein Unglück klug ſeyn, und einfältig ſcheinen.

Prometheus.

O! dir wird mans nicht ſo übel nehmen, aber mir!

Ocean.

Alſo willſt du, daß ich wieder heimkehre?

Prometheus.

Ja, gehe! ſonſt wird mein Unglück auch dir noch Feinde machen.

Ocean.

Ocean.

Bey dem neuen Könige meinſt du?

Prometheus.

Schone ihn, daß er nicht zürne.

Ocean.

Freylich könnt ich von dir ein Exempel nehmen.

Prometheus.

Ja, ja, nimms, und geh nur.

Ocean.

Nun, ich war ſchon im Begriff; auch ſchlägt mein Vogel ſchon ſeine Schwingen, und ſehnt ſich nach ſeinem Lager.

Ocean geht ab.

Chor.

Ich bejammre
Deine Leiden,
Und des Mitleids
Warme Thräne
Netzt mir die Wangen um dich!
Zevs verhängt das
Unerbittlich;

Digitized by Google

Nur gehorſam
Dem Geſetze
Seines Willens,
Geiſelt mit eiſernen Ruthen,
Sein gewaltiger Zorn, die
Alten Götter.

Auf das Land iſt
Ausgegoſſen
Groſſer Jammer,
Ueber deine,
Ueber deiner
Götter Brüder,
Blutge Leiden.
Alle die Erde Bewohner
Jammern um dich, alle Völker
Aſiens fühlen dein Leid.

Colchis krieg'riſche Mädchen, das
Volk der Scythen, vom letzten
Ende der Erd, am Möotiſchen
See, wer wohnt in Arabiens 22)

22) Arabiens mächtigem Helden-Land.
Man fragt, wie kommt Arabien hieher, da

mächtigem Helden-Land, und
Dort an Kaukaſus Fuß, das
Volk von Eiſen, das fürchterlich
Knirſcht in dem blutigen Kampf.

Unter den Göttern
Ward noch keiner

Prometheus nicht anders, als in der Gegend der Mäotiſchen See hängen konnte? Ein neuer Commentator des Aeſchylus will lieber: Land der Chalyben leſen. Ich glaube aber, man kann, nach der Bemerkung des Strabo, im erſten Buch ſeiner Geographie, gar wohl annehmen, daß die Griechen, die Armenier, Eremben und Araber, vielleicht den ganzen Strich Aſiens, zumal zu der Zeit, in welche Aeſchylus ſich verſetzt, mit dem gemeinen Namen: Araber, benannt haben; gleichwie auch wir z. E. ſo viele Völker unter dem Namen Rußen verſtehen; denn was eben dieſer ſehr ſinnige Schriftſteller ſagt: την μεν ὀυν γραφην ὀυκ ἀναγκη κινειν, παλαιαν ὀυσαν, iſt ſehr wahr. Außerdem ſcheint mir auch die Schwierigkeit, die dieſer Stelle entgegen geſetzt wird, ſehr unwichtig, denn das Chor intereßirt ja nicht blos die Nachbarſchaft für den Prometheus, ſondern ganz Aſien mit ihr, und die ganze Welt, und noch unter der Welt, die Schlünde der Hölle.

Keiner gebeuget wie du!
Titan Atlas allein
Seufzet wie du,
Unter des Himmels
Laſt, und der Erde.

Auch die Meeres-Wellen heulen,
Und der Erde tiefſte Schlünde,
Und der Ströme Felſen Quellen,
Und die Nacht der
Tiefſten Hölle,
Jammert um dich.

Prometheus.

Ich ſchweige, Freunde! Ihr Oceaniden, ich ſchweige! O warrlich nicht aus Ohnmacht oder Eigenſinn. Aber, mein Herz blutet in meinen geheimſten Gedanken, wenn ich ſehe wie grauſam ich unterdrückt werde! Und wer, wer hat für die neuen Götter ſo viel gethan, als ich? Doch ihr wißt das, was red ich davon! — Nur das, nur mein Verbrechen — Ha! Verbrechen! — wegen der Menſchen will ich Euch ſagen, die ich ſo dumm, ſo unwiſſend von allem fande, und denen ich allein

ihren Sinn und Verſtand gegeben habe. — Nicht daß ich über ſie zu klagen hätte 23), ſondern nur um Euch zu zeigen, wie gut ich ihnen war.

23) Nicht daß ich über ſie zu klagen hätte. Man erzählt die Sache anders. Die Menſchen hätten, ſagt eine alte Fabel, dem Jupiter des Prometheus Diebſtahl verrathen, dafür hätte er ihnen die ewige Jugend zum Geſchenk gegeben. Dieſe hätten ſie auf einen Eſel geladen, und ſo in ihre Welt geſchickt. Der Eſel hätte unterwegs Durſt bekommen, hätte aber kein Waſſer gefunden, da wär er herum gelaufen, bis er eine Quelle gefunden hätte. Die Quelle aber wäre von einer Schlange bewacht worden, die hätte ihm das Waſſer nicht geben wollen, er gebe ihr dann ſeine Laſt dagegen; und das hätte der Eſel gethan. Daher komme es dann, daß die Menſchen ihre Jugend ſobald verlieren, und die Schlangen, ſagt man, ihre Haut ändern und ſich immer wieder verjüngern. Man ſieht den moraliſchen Sinn leicht ein, der in dieſer Fabel liegt; aber doch iſt auch das merkwürdig, daß die Mythologien überall, wo ſie Rechenſchaft von den Urſachen des menſchlichen Uebels angeben wollen, immer dichten, daß die Menſchen einmal im Beſitz alles Guten geweſen ſeyen, und immer daß ſies nur durch kleine Verſehen, kleine Fehler verloren haben. Auch iſt das meiſt immer die Geſchichte jedes einzlen Menſchen.

Vor mir giengen ſie herum, hatten Augen, und ſahen nicht, und Ohren, und hörten nicht; alles was ſie hörten und ſahen, war ihnen wie Traum-Geſicht, in dem ſie herum tappten, ohne Weg und Ausgang.

Häuſer hatten ſie keine, weder von Leimen noch von Holz; Holz wußten ſie gar nicht zu brauchen! Sie gruben ſich ein in die Erde, wie die Ameiſen, oder verſchlupften ſich in die Klüften der Berge. Unbekannt waren ihnen die Zeichen des Himmels, die Boten des Winters, die Verkündiger des blumigen Frühlings, und des reichen Herbſtes. — So lebten ſie fort ohne Sinn! Da kam ich, und lehrte ſie den Aufgang der Sterne, und ihren verborgenen Untergang; ich lehrte ſie die Zahlen, die aus allem Trug und Irrthum helfen; zeigte ihnen die Buchſtaben und ihre Verbindungen, und ſtrengte ihr Gedächtniß, das Werkzeug aller Kunſt und Wiſſenſchaft. Ich lehrte ſie die Laſt-Thiere bändigen, und ſie beugen gehorſam zum Joch, daß ſie ſich geſellen zur Arbeit des Menſchen, und ſeine Mühſeligkeit erleichtern. Ich gewöhnte für ſie

das Pferd zum Zaum, und lehrte ſie das muthige Roß ſpannen an den Wagen, den Stolz des weichlichen Reichthums; auch war ichs und kein anderer, der die Bretter beflügelte mit leinenen Schwingen, zu ſchweben auf dem Rücken der Wellen. —

Alle die Künſte hab ich, ich den Menſchen gefunden; und nun ich Elender! habe ich keinen der mich erlöſen könnte, aus dem Jammer hier!

Chor.

Ach! wie ſchwer haſt du gefehlt, und wie entſetzlich iſt deine Strafe! Armer Arzt, der ſelbſt erkrankt, und nicht weiß ſich zu heilen!

Prometheus.

Höre weiter, und du wirſt noch mehr erſtaunen, was für Künſte, für Hülfsmittel ich zu allem fande. — Eins von den gröſten war das: Wann einer in eine Krankheit fiele, ſo war keine Arzney da für ihn, weder zum einnehmen, noch zum trinken, noch äuſſerlich zu gebrauchen; ſo ſtarben ſie denn hin aus Mangel der Hülfe. Da lehrte ich ſie miſchen die wohlthätigen Säfte, die jede Krankheit

heilen. Auch die Wahrſager-Kunſt habe ich erfunden. Ich lehrte ſie zuerſt die Träume auslegen, auf die die dunkeln Vorbedeutungen merken, die verwickelten Ahndungen, den Flug der Vögeln unter den Wolken; was er rechts, was links bedeutet, wovon ſie ſich erhalten, welche ſich verfolgen, welche ſich leiden mögen, welche Schaarenweiß zuſammen leben. Auch die Kenntniß der Eingeweide in den Opferthieren habe ich ſie gelehrt; welche Geſtalt, welche Farbe ſie haben müſſen, um den Göttern zu gefallen, die verſchiedene Beſchaffenheit der Galle und der Leber, wie die Gebeine bey dem Opfer mit dem Fett zu decken 24), wie die langen

24) Wie die Gebeine bey dem Opfer mit dem Fett zu decken. Man erzählt hiebey eine lächerliche Geſchichte vom Prometheus. Vor dem, ſagt man, haben die Menſchen immer den Göttern ganze Thiere geopfert und verbrannt; das hätte aber ſo viel gekoſtet, daß es die wenigſten hätten bezahlen können. Prometheus hätte alſo den Jupiter gebeten, er ſolle ſich nur mit einem Theile der Opfer-Thiere begnügen. Das habe der Gott ſich gefallen laſſen, und ſich nur die Wahl vorbehalten. Hierauf habe Prometheus zwey Stiere geſchlachtet,

Seiten zu verbrennen ſind, auf den Altären, wie die Flamme ſteigen und fallen muß, die ganze ſchwere Opfer-Kunſt habe ich ſie gelehrt. Ich habe ſie in die Tiefen der Erde geführt, und ſie dort

und auf die eine Seite alle die Knochen, auf die andere alle das Fleiſch gelegt; dann die Häute über beyde gedeckt. Jupiter, der geſehen, daß die eine Seite ſo viel gröſſer wäre als die andere, habe die gröſte genommen, und da man ſie aufgedeckt, wärens die Knochen geweſen. Das habe den Gott ſehr verdroſſen, und den Grund ſeines Haſſes gegen den Prometheus gelegt; doch habe er ſich geſchämt vor den Menſchen zu geſtehen, daß er betrogen worden, und da wäre es dann dabey geblieben, daß man in den Opfern den Göttern nur die Seiten mit dem Fett verbrenne, das beſte Fleiſch aber bey den Opfer-Mahlen verzehre. Ich ſchäme mich, läßt Lucian den Prometheus über dieſen Klage-Punkt des Jupiters zu ſeiner Apologie ſagen, Ich ſchäme mich ſeinetwegen, daß er um der paar Knochen willen ſo einen Lärmen macht. Die Menſchen, für die es ſich ehe ſchickt, über nichtswürdige Dinge aufgebracht zu werden, geben höchſtens dem Koch, der einmal den Finger in die Brühe taucht und ablecket, oder einen guten Biſſen verſchluckt, ein paar Ohrfeigen; aber einen

die nützlichſten Werkzeuge zu ihren Bedürfniſſen, das Erz, das Eiſen, das Gold, das Silber finden gelehrt; denn — wer kann ſagen, daß er das ihnen gezeigt hätte vor mir? Wer es wagt, zu ſagen, prahlt mit Unwahrheit. — Mit einem Wort, was ſie für Künſte haben, die Menſchen, die haben ſie vom Prometheus 25).

deswegen ſo anzunaglen, und Himmel und Erde darüber in Aufruhr zu bringen, das iſt wohl nicht der Mühe werth. Es war ja alles nur Cotterie-Spaß, und was wird aus unſern Soupees werden, wenn man ſo gar keine Poſſen leiden kann? So ein wenig Fleiſch! Was konnt er mehr thun, wenn man ihn um einen ganzen Ochſen betrogen hätte?

25) Was ſie für Künſte haben, die haben ſie vom Prometheus. Niemand hat hier unterlaſſen, zu bemerken, daß Prometheus ſich viele Künſte zuſchreibt, die die Menſchen von andern haben, indem man ihm ſogar die Einführung des Feuers unter den Menſchen abſpricht, welche einige dem Phoroneus zuſchreiben. Man muß aber doch auch nicht vergeſſen, daß überhaupt die Nachrichten von den erſten Erfindern ſehr unſicher ſind, daß manches Volk dieſen oder jenen ſeiner Landsleute für den Erfinder einer

Chor.

Ach ich bitte dich, bekümmere dich nicht um die Leute, da nun du ſelbſt ſo gar tief ins Elend verſunken biſt. Ich weiß gewiß, wenn du dich ihrer entſchlägſt, ſo wirſt du bald wieder aus deinen Banden erlößt, und ſo frey werden wie Jupiter.

Prometheus.

Nein! das will nicht der Rath, der alles unveränderlich beſchloß. Ich muß noch durch tauſend und tauſend Martern gebeugt werden, ehe ich erlößt werde, aus dieſen Banden. — Ach! das Uebel iſt gröſſer als die Kunſt!

Chor.

Und wer hat ihn beſchloſſen, den unverbrüchlichen Rath?

Kunſt angiebt, der ſie nur von andern zu ihnen gebracht hat; und daß oft die Erneuerer oder Verbeſſerer der erſten Erfindungen, den Erfindern ihren Ruhm entzogen, und ihre Namen verdrängt haben. Ich will damit nicht ſagen, daß Aeſchylus Recht habe, ſondern nur, daß er nicht Unrecht habe; als Poet zumal nicht.

Digitized by Google

Prometheus.

Die drey Schweſtern des Verhängniſſes, und die Erynnen, die nichts vergeſſen 26).

26) **Die drey Schweſtern des Verhängniſſes und die Erynnen, die nichts vergeſſen.** Unter den erſten werden die Parzen verſtanden. Man nennt ſie gewöhnlich Clotho, Lacheſis, Atropos, und ſie ſollen Töchter des Jupiters und der Themis geweſen ſeyn. Man nennt ſie bald ſo, bald anders, und eine darunter wird vom Pauſanias und andern Pepromene, das iſt Verhängniß genannt, welche vor dem Saturn ſchon gelebt haben ſoll. Erynnen, Eumeniden, Furien, iſt einerley. Es ſind die Rache-Göttinnen, Tiſiphone, Alecto, Megära Töchter des Acherons und der Nacht nach einigen, nach andern waren ſie aus den Blutstropfen entſprungen, die aus der Wunde Saturns, bey ſeiner Entſetzung herabfielen. Ihre Namen wurden ſelten und mit Ehrfurcht genannt, und ihr Dienſt war ſehr feyerlich. Sie ſind die Vollzieherinnen der ewigen Gerechtigkeit. Ich geſtehe, ich liebe dieſe Fiction. So viele andere Theologien der Morgen- und Abendländer, die poſitive Strafen annehmen, laſſen das Böſe durch lauter böſe Geiſter beſtrafen, die Freude am Böſen haben, und auch gern das Gute bös machen möchten. Dieſe, blos mit

Chor.

Werden die mehr vermögen als Zevs-Kronion?

Prometheus.

Gewiß! Auch er kann nicht ändern, was ſie verhängen.

Chor.

Und iſt das ihr Verhängniß, daß er nicht ewig herrſche?

Prometheus.

Frage nicht, das darf ich dir jezt nicht ſagen.

Chor.

Es muß etwas groſſes ſeyn, was du in deinem Herzen verbirgſt.

Reflection auf die Ausbreitung des Uebels in der Welt gedichtete Fiction, hat aber etwas eckelhaftes, ſchreckhaftes, und erweckt nur Furcht vor dem Handlen überhaupt, nicht Furcht vor dem böſe handlen. Die griechiſche Fiction aber gibt ihren Rache-Göttinnen ſtrenge Gerechtigkeit. Sie ſchwingen ihre Schlangen-Geiſeln nicht ohne Unterſchied auf alle, wie die orientaliſche und egyptiſche Arimans und ihres gleichen, ſondern blos auf die Verbrecher. Ihr Bild iſt alſo ädler, wahrer, und zum Guten wirkſamer.

Prometheus.

Laß uns von etwas anderm reden, noch iſts nicht Zeit das zu entdecken. Noch iſts ein Geheimniß, gehüllt in undurchdringliche Wolken. Nur wenn ich das verberge, nur dann kann ich gerettet werden, aus dieſen eiſernen Banden.

Chor.

Hand der Allmacht!
Niemal, nie
Widerſtrebe meine Seele
Was Kronions Rath beſchloß.
Laß mich immer
Fromm und kindlich,
In dem Hauſe meines Vaters
Zum Altar der Götter nahn!
Heilig bleibe meine Zunge!
Und das ſchreib mir
Unauslöſchlich
Tief in meine Seel hinein:

Daß es ſüß iſt,
Göttlich ſüß,
Durch das lange, lange Leben,

Digitized by Google

Immer gehn mit offner Stirne,
Und ſich, voll von
Schöner Hoffnung,
Seiner keinen Seele freun!

Denn mir grauſet dich zu ſehen
Der du ſo dem Zevs zum Trotze
Eigenwillig
Allzugütig
Haſt geliebt das Erde-Volk.
Wer belohnt dir
Deine Güte?
Ach, in deinem groſſen Leiden
Rede, wer hilft dir?
Kann dich der Arm der
Sterblichen retten?
Wußteſt du nicht ſchon
Lange die Schwäche des Erde-
Geſchlechts;
Das wie Schatten
Schwindet, wie Träume!
Können, die Harmonie der Götter,
Können ſie ſtöhren, die Söhne des
Staubes!

Das Prometheus
Hat mich gelehret dein eiſern Geſchick!
Ach wie klangen
Anders, anders,
Die Päane,
Hymeneen,
Die ich ſange,
Als zu dem Braut-Gemach,
Als Heſione
Dir, die Liebliche,
Dir, die theuer erkaufte gefolgt 27)!

27) Als Heſione dir, die Liebliche, die theuer erkaufte gefolgt. Heſione, nicht die Tochter Laomedons, verſteht ſich, ſondern eine der Töchter Oceans. Statt theuer erkauft, ſteht im Griechiſchen durch die Braut-Geſchenke bewegt, denn dieſe gaben die Freyer bey den Griechen, um die Bräute zu erwerben.

Fünfte

Fünfte Scene.

Jo. Die Vorigen.

Jo 28).

Welch Land iſt das? wer die?
Am Felſen dort,

28) Jo. Ihre Geſchichte iſt nicht unbekannt. Sie war eine Tochter des Inachus, eines Bruders der Oceaniden, der in Argolis wohnte, das iſt, eines Fluß-Gottes in Argolis, der Inachus hieß. Jo war Prieſterin der Juno, und Jupiter wurde verliebt in ſie. Juno wurde eiferſüchtig, und Jupiter verwandelte, entweder ihre Eiferſucht zu befriedigen oder ſie zu betrügen, das Mädchen in eine Kuh. Juno merkte auch das, und bat den Gott um die Kuh, aber auf eine Art, daß er ſie ihr nicht verſagen konnte. Sobald ſie in ihren Händen war, ſetzte ſie den Argus, einen Sohn der Erde, der hundert Augen hatte, zu ihrem Hüter. Jupiter traute ſich nun nicht an ſie, aber um die Juno zu betrügen, trug er dem

Wer hängt im eiſernen Band?
Welch Verbrechen büſſeſt du? —
O ſagt mir, der Armen,
Wo bin ich! O ſagt mir
Der Schwärmerin wo? —

Mercur auf, ſie dem hundertäugigen Hirten zu entführen. Merkur übernahms, gieng hin und ſpielte ſo lang auf ſeiner Flöte, bis die hundert Augen, die ſonſt wechſelweis wachten, alle zuſammen einſchliefen.

Itzt wollte er die Kuh ſtehlen; aber ein Jung, der unverſehens einen Lerm machte, weckte den Hirten auf, und dem Merkur war nun nichts anders übrig, als ihn todt zu ſchlagen. Ehe er aber die Kuh fortführen konnte, wurde Juno auch das inne, und ſchickte eine Bremſe, die ſich an die Kuh hieng, und ſie ſo in Wuth triebe, daß ſie nun fort durch Land und Meere ſtrich, bis ſie endlich nach Egypten kam, wo ſie entzaubert wurde und vom Jupiter den Epaphus gebahr. — Aeſchylus läßt ſie nicht als Kuh auftreten, ſondern nur mit einem Kuhkopf; ſo wie auch Iſis, die für die Jo gehalten wird, in den alten Steinen vorkommt. Er läßt ſie ihre Geſchichte ſelbſt erzählen, aber mit ſo viel dichteriſcher Weisheit, daß ſie zu einer wahrhaft tragiſchen Perſon erhoben wird.

Weh, weh!
Stachel der Seele 29)!
Bohrſt du ſchon wieder! —
Rettet! Rettet! —
Argus Schatten! —
Ueberall, überall,
Folgt mir der Hundertäugige nach!
Fürchterlich blitzen die Augen! O weh mir!
Hält denn das Grab den Geſtorbenen nicht! —
Ha! da kommt er, da kommt er,
Vom Todtenreich;
Hetzt mich, jagt mich
Unglückſel'ge,
Hungrig, nüchtern,
Ueber der Meere Sand. —
Horch, wie die Flöte

29) Stachel der Seele. Das Griechiſche, ſagt Oeſtrus, und die Mythologie erzählt, daß Jo wirklich von einer Bremſe verfolgt worden ſeye. Man weiß aber auch, daß das Wort οἶστρος metaphoriſch für jeden heftigen Trieb der Liebe, oder der Raſerey gebraucht wird, ich glaube alſo berechtigt zu ſeyn, ſo zu überſetzen, wie ich überſetzt habe.

Säuſelt das Schlaflied 30) —
Weh mir! Weh!
Ach wohin, wohin,
Muß er noch ſchwärmen der flüchtige Fuß?
Rede Kronion!
Rede, was hab ich gethan,
Daß du mich ſpannſt in die Joche der Qual!
Rede, was treibſt du der Schwärmerin
Tiefer und tiefer den Stachel ins Herz!
Sende die Blize,
Mich zu verzehren;
Spalte die Erde,
Mich zu verſchlingen;
Stürz mich ins Meer, den
Wellen zur Beute,
Laß mich nur irgend,
Irgend nur ruhn!
Ach! ich hab genug gewandert,
Iſt dann kein Ende zu ſehn!

30) Horch wie die Flöte ſäuſelt das Schlaflied. Ich weiß nicht warum die Scholiaſten und ein neuer Commentator, das von der Flöte des Argus verſtehen wollen; mich dünkt, es iſt eine natürliche Reminiſcenz von der Flöte des Merkur.

Chor.

Hörſt du die arme Schwärmerin jammern?

Prometheus.

Ach! wie ſollt ich die arme Inachide, die unglückliche Wanderin nicht hören, die der geheime Stachel von Welt zu Welten treibt; an der er hängt mit ſeinem ganzen Herzen der Jupiter, und die nun unter Junos Haß aufgerieben wird, in raſtloſer Schwärmerey.

Jo.

Wie kannſt du meines Vaters Namen nennen? Sage mir Armen, wer biſt du? Ach! nur allzu wahr haſt du von mir geſagt, nur allzu richtig haſt du die Krankheit beſchrieben, die mir die Götter aufgelegt. —

Ach! ſie verzehrt mich!
Immer und immer
Bohret der Stachel;
Unabläßig
Treibt michs fort,
fort zu fürchter-
lichen Sprüngen,
Hungernd, bangend, bebend fort,

Immer fort, und immer fort!
Ha! ſo peinigt die Rache der
Mächtigen mich!
Wer auf Erden, ach! ach!
Wer, der Gequälteſten litte was ich?
Sage mir du,
Sage, was hab' ich
All noch zu leiden?
Oder, o weißt du
Rettung und Hülfe;
Zeig ſie der Armen, der
Schwärmerin an!

Prometheus.

Ich will dir aufrichtig alles ſagen, was du zu wiſſen verlangſt; treu und wahr und unverhüllt, wie's Freunden zu Freunden ziemt. — Ich bin der, der den Menſchen das Feuer gab!

Io.

O wohlthätiger Freund der Menſchen, ſehe ich dich! Armer Prometheus! warum wirſt du ſo gepeinigt?

Prometheus.

Ach laß das! Ich hab' eben gnug drüber gejammert.

Jo.

Willſt du mir nicht den Gefallen thun? —

Prometheus.

Welchen? Ich will alles thun!

Jo.

Sage mir, wer hat dich in die Bande gelegt?

Prometheus.

Ha wer! Jupiter wollts, Vulkan thats!

Jo.

Und was haſt du verbrochen für ſolche Strafe?

Prometheus.

Was nützt dirs mehr zu wiſſen!

Jo.

Sage mir wenigſtens, wann wird dann einmal meiner Wanderung Ende kommen? Wann wird endlich einmal die Ruhe-Stunde der Elenden ſcheinen?

Prometheus.

Ach Jo! es iſt dir beſſer du weißts nicht!

Jo.

Nein, ſage, ſage alles was ich noch zu leiden habe?

Prometheus.

Es iſt ein böſer Dienſt, den du mir nicht danken wirſt!

Jo.

Halt mich nur nicht auf, und laß michs wiſſen!

Prometheus.

Du ſollſt; aber es thut mir wehe dich ſo zu betrüben!

Jo.

Ach! ſchone meiner doch nicht mehr, als ich will!

Prometheus.

Nun! wenn du dann willſt, ſo höre!

Chor.

Noch einen Augenblick. Laß uns erſt von ihr die Geſchichte ihres Leidens hören, das übrige ſage dann du!

Prometheus.

Thue ihnen das, Jo! ſie verdienens, und ihr ſeyd Verwandte 31). Ach! es thut doch wohl, da zu jammern, da ſeine Leiden zu weinen, wo auch eine mitleidende Thräne antwortet!

31) Verwandte. Wie ſchon geſagt, war ihr Vater ein Bruder der Oceaniden.

Jo.

Ich kanns Euch nicht verſagen. Ich will Euch erzählen, was ihr zu wiſſen verlangt, ob ich gleich mich ſchäme des Elends, das über mich ausgoß die Hand der Gottheit, und der Geſtalt, in die ſie mich wandelte.

Oft und viel erſchiene mir Nachts in meinem Schlafgemach eine Traum-Geſtalt, die rief mir leiſe ins Ohr, und ſprach: „Schönes, glückliches „Mädchen, wie lange willſt du ſo einſam liegen! „Siehe! ein groſſer Bräutigam wartet auf dich! „Zevs iſt verwundet vom ſanften Pfeil der Liebe! „Zevs ſchmachtet nach deinen Umarmungen. Ver„achte ſie nicht, o Mädchen, die Liebe der Unſterb„lichen! Gehe hin in das Lernäiſche Thal 32), „wo deines Vaters Heerden weiden, daß da Zevs „Auge ſich ſättige mit Liebe, an dir" — Da der Traum mir alle Nacht wieder kam, ſo wagte ich Unglückliche, ihn meinem Vater zu erzählen; der ſchickte hin nach Pythus, ſchickte nach Dodona 33),

32) Lernäiſche Thal. Ein Bergland in Argolis.
33) Dodona. Ein bekanntes Orakel in Epirus; wovon unten noch einmal. Hier erinnere ich

und ließ durch ſeine Wahrſager fragen, was er ſagen, was er thun ſollte, um ſich die Geiſter günſtig zu machen? Die kamen wieder, und brachten allerley leere Bothſchaften, die weder Sinn hatten für uns, noch Verſtand. Endlich erhielte Inachus einen deutlichern Ausſpruch, der befahl ihm, mich auszuſtoſſen aus ſeinem Haus, und aus meinem Vaterland, und mich wandern zu laſſen an die äuſſerſten Gränzen der Erde; oder, wenn er es nicht thue, ſo würden die Donner Jupiters ſtürzen auf ihn, und aufreiben ſein ganzes Geſchlecht. Auf den Ausſpruch des wahrſagenden Apolls, ſtieß er mich Arme fort, und ſchloß mich aus, von ſeinem Tach; er in Thränen und ich; aber was ſollte er thun, da Zevs ihm das

nur, daß ein Scholiaſte bemerkt, es wäre zu der Zeit in Dodona noch kein Orakel geweſen, und wenn man den Strabo am Ende des 7ten Buchs, und die dort aus Homer und Heſiod angeführte Stellen ſo verſtehen will, daß die Pelasgier das Orakel erſt eingeführt hätten, ſo iſt auch dieſe Kritik richtig. Man kann aber auch wohl eben dieſe Stelle ſo verſtehen, daß die Pelasgier dort nur einen Tempel gebaut haben; und dann iſt auch dieſer ohnehin nicht ſehr wichtige Tadel gehoben.

Gebiß ins Maul gelegt! Ich gieng, aber nicht lange, ſo wurde meine Seele verwirrt, und verwandelt meine Geſtalt. Die Hörner wuchſen mir auf der Stirne, und der Stachel, der immer bohret in mir, trieb mich fort in raſenden Sprüngen, zu Kerchneias klaren Quellen, und die lernäiſchen Hügel. Wohin ich lief, folgte mir Argus der Hirt, der Sohn der Erde nach. Unerbittlich war ſeine Strenge, und ſeine ſchlafloſe Augen ſahen jeden Schritt den ich thate; plötzlich, und unverſehens legte zwar den ſein Schickſal ins Grab 34), aber

34) Legte zwar den ſein Schickſal ins Grab. Daß der Dichter, die Io nicht erzählen läßt, wie das alles zugegangen, iſt Folge der dichteriſchen Diskretion, welche, gleich den Mahlern, die auch nicht mehr auf den Leinwand zeichnen, als man in dem Stand-Punkt ſehen kann, den ſie angenommen haben, nur das ſagt und ſagen läßt, was der Sagende in ſeinem Stand-Punkt wiſſen kann.

Wenig Dichter haben dieſe Diskretion. So läßt z. E. Virgil den Aeneas ſagen: inſtar montis equum *divina palladis arte* aedificant; das konnt er in ſeinen Umſtänden nicht wiſſen, wer den Bau angegeben hat, und nirgend ſteht

mir blieb der Stachel in der Seele, und die Geiſel der Götter trieb mich biß jezt noch immer fort und fort, von einem Winkel der Erde zum andern.

in der Aeneis, wer es ihm geſagt hat. Homer konnte ſagen: Επειος εποιησεν συν Αθηνῃ. Denn die Griechen wußtens. Eben ſo ſagt Aeneas anderswo:

Fatis aperit Caſſandra futuris
Ora, Dei iuſſu non vnquam credita Teucris.

Auch das konnten die Trojaner nicht wiſſen, daß Apoll der Prophetin den Glauben genommen, ſonſt hätten ſie dem Gott zum Troz, ihr geglaubt. Milton machts noch viel ärger. Sein Adam ſpricht wie ein Theolog und Scholaſtiker im 13ten oder 14ten Jahrhundert, läßt Eva ſo prüde ſeyn vor dem Fall, als ihre Töchter nur ungern nach dem Falle ſind, läßt den Adam von Hochzeitfakeln und Brautliedern reden, und läßt überhaupt alle ſeine Dramatis perſonas ſo handlen, als wenn ſie unter uns gebohren und erzogen wären. Ich bemerke dieſes, weil es mir ſehr wichtig ſcheint, und weil ich das für ein wahres Hauptkennzeichen der Inſpiration des Dichters halte, daß er ſich ganz in ſeinen Stoff ſetze, ganz jede Perſon werde, die er handlen läßt, und alles andere vergeſſe, was um und an ihm ſteht.

Nun wißt ihr alles, was mir geſchehen iſt, und nun ſage mir du, was für Leiden mir noch bevorſtehn, wenn du's weißt. Schone meiner nicht! ſuche mich nicht zu beruhigen mit falſchen Nachrichten! Ach! das größte der Leiden iſt betrogene Hoffnung!

Chor.

Wehe mir, weh!
Jammer, o Jammer!
Niemal, niemal,
Wunderſtimmen,
Schallet niemal
Meinem Ohr!
Solch entſetzlich,
Unerträglich,
Leiden, Quälen,
Martern, treibe
Nie ſein doppelt-
ſchneidend Schwerdt in
Meine Seele!
Gott der Götter!
Jo's Leiden
Bricht mein Herz!

Prometheus.

O das iſt noch zu frühe zu jammern! Dein Herz iſt zu weich! höre nur erſt was noch bevorſteht.

Chor.

Ach! ſo ſage denn auch das noch! Es iſt doch eine Art von Troſt in ſeinem Leiden, wenigſtens alles zu wiſſen, was noch zu fürchten iſt!

Prometheus.

Was biß jezt mit ihr geſchehen iſt, wißt ihr nun ohne mich, denn ihr verlangtet es von ihr zu hören; was aber das arme Mädchen noch alles von der Juno zu dulden hat, das ſollt ihr nun von mir erfahren! Du aber, Jo, behalte wohl was ich dir ſagen werde, damit du wiſſeſt, wo endlich du deine Ruhe finden wirſt.

Wenn du geheſt von hier, ſo wende dich gegen Sonnen Aufgang 35), zur Wüſte zu; da wirſt du

35) Gegen Sonnen Aufgang. Ueber die Wanderungen der Jo, von hier der Stelle, wo ſie im Europäiſchen Scythien, unfern des Möotiſchen Sees ſtunde, bis nach Egypten, und von Kenchrea ihrem Wohnort in Argolis, von wo

kommen zu den Scythiſchen Nomaden, die bewaffnet mit treffenden Pfeilen, ihre geflochtenen Hütten herum führen auf ihrem Wagen. Hüte dich dieſen zu nahen, und halte dich immer ſorgfältig an den

ſie ausgieng, bis zum Prometheus, haben ſich die Kritiker die Köpfe mühſam zerbrochen. Es iſt aber wohl nicht mit ſicherer Genauigkeit heraus zu kommen, theils weil man eigentlich die Scene, wo Prometheus hieng, nicht genau angeben kann, theils weil die alte Geographie, in den Gegenden zumal, lange nicht klar genug iſt; theils weil ſie zu Aeſchylus Zeit-Alter noch dunkler war, theils weil man ſelbſt in ſeiner Erzählung nicht unwahrſcheinlich etliche Verſe vermißt; theils endlich weil Aeſchylus ein Poet, und Jo eine Schwärmerin war, die keinen ſichern Reiſeplan hatte. Am wahrſcheinlichſten iſt mir, daß Jo von Kenchrea nach Epirus zu den Moloſſen, von da längſt dem Joniſchen Meer in den Dodoniſchen Hayn gewandert iſt; dann gieng ſie entweder queer durch Epirus, Mazedonien, Möſien, Dacien, die Baſtarnen, oder Land ab und Land wieder auf, bis zu dem Prometheus. Dieſer verkündigte ihr die Reiſe gegen Morgen zu den Chalyben und Hamazobien, längſt dem Möotiſchen See, über den Tanais und den Kaukaſus und den damaligen Wohnort der Amazonen, und von da wieder zurück bis an

Ufern des Meeres, biß du vorüber biſt, an ihrem Land. Links an ihnen wohnen die Chalyben, die den Stahl bearbeiten; auch dieſe meide, denn ſie ſind grauſam, und leiden die Fremden nicht.

Dann

den Cimmeriſchen Bosporus; den mußte ſie durchſchwimmen, und drüben am tauriſchen Cherſones landen; dann mußte ſie zum andernmal durch die See, nämlich den Euxin, wieder nach Aſien, aus Aſien hinüber nach Afrika, durch Lybien und Aethiopien, bis zum Heſperiſchen Meerbuſen, von da zurück bis an den Nil, den hinunter bis an das Mittelländiſche Meer nach Canope.

Daß ſie zweymal durch das Meer gegangen, beweiſen die Worte

Prom. Von ihnen kommſt du an die Cimmeriſche Landzunge zum Möotiſchen See, da wecke dein Herz und ſchwimme muthig durch — — — — —

Ch. Iſt noch ein Leiden übrig für ſie?

Pr. Ja, das Meer iſt noch da mit allen ſeinen Gefahren.

Wie ſie aber aus Aſien nach Afrika und zwar die weſtlichſte Küſte Afrikas gekommen, ſagt Prometheus nicht. Werden aber die Arimaſpen und die Greifen richtig in dem äuſſerſten Aſiatiſchen Scythien und in Indien geſucht, ſo muß

ſie

Dann kommſt du an einen Fluß der heißt Hybriſtis 36). Den wage nicht zu durchwaden, denn er iſt reiſſend, und hat keine Fürte. Du wirſt ihn ſehen, ehe du noch an den Kaukaſus kommſt, hoch oben, wo er fürchterlich ſchäumend von den Gipfeln herabſtürzt, die faſt an die Sterne ſteigen. Oben wendeſt du dich gegen Mittag, dann kommſt du zu den Amazonen, den Feindinnen der Männer, die künftig an den Ufern des Thermodontes, Themiskyra bewohnen werden, an Salmydeſſus

ſie gegen Morgen ganz Aſien durchſtreift haben, dann muß ſie wieder zurück, entweder durch den Arabiſchen Meerbuſen, oder an der öſtlichen Seite des Nils um den Fluß herum nach Lybien gewandert ſeyn. Daß dieſe Unterſuchung, ſo ſehr man ſich auch ſonſt für die Jo intereßirt, eben ſo unfruchtbar iſt, als ſchwer und unendlich, ſieht man leicht. Ich laſſe ſie alſo gern hier liegen.

36) Hybriſtis. Der Fluß iſt unbekannt, das Wort heißt gewaltſam, reiſſend u. d. g. deßwegen haben einige es lieber für ein bloſes Beywort genommen, für keinen Namen; aber es iſt doch wahrſcheinlicher ein Namen eines Bergſtroms.

Klippen 37), vor denen die Schiffer zittern, und welchen kein Schiff ſich nahet ohne Strafe. Zu dieſem Volk darfſt du gehen; ſie werden dir ſchweſterlich deine Wege zeigen. Von ihnen kommſt du an die Cimmeriſche Landzunge, an die enge Pforte des Möotiſchen Sees; da wecke dein Herz, und ſchwimme muthig durch! Denn ewig wird der Ruf deines Durchgangs durch dieſe See, bey den Menſchen bleiben, und von dir wird das Land benannt werden 38). Nun haſt du Europa ſchon verlaſſen, und ſteheſt auf Aſiens Land 39).

Und nun was ſagt ihr? Iſt der Götter-Tyrann nicht grauſam über allen Sinn? Der Gott — um das arme ſterbliche Mädchen in ſein Bette zu ziehen,

37) Salmydeſſus Klippen wo der Propontis in den Euxinus fällt.

38) Benannt werden. Denn Bosporus heißt Uebergang der Kuh.

39) Aſiens Land. Sie ſtunde ſchon darauf, als ſie an den Kaukaſus kam. Das Wort muß alſo blos als eine Reflection über das Vergangene, nicht als Beſtimmung des erſt jezt gegenwärtigen Lokals angeſehen werden.

läßt er ſie ſo herum treiben auf der weiten Erde? O armes Geſchöpf! du haſt einen fürchterlichen Freyer gefunden! Warrlich fürchterlich, denn was du biß jezt gehört haſt, iſt nur das Vorſpiel deiner Leiden!

Jo.

Wehe! weh!

Prometheus.

Weinſt du ſchon? jammerſt du ſchon ſo bald? Was wirds erſt werden wann du das übrige hörſt!

Chor.

Iſt dann noch ein Leiden übrig für ſie?

Prometheus.

Ja! das Meer iſt noch da mit allen ſeinen Gefahren.

Jo.

Ha! was iſt mir dann das Leben? warum ſtürz ich mich nicht gleich von der Felſenſpitze hinab! Zerſchmettert im Abgrund iſt dann mein Leiden auf einmal aus! Beſſer iſts gleich geſtorben, als Tag vor Tag in den grauſamſten Martern ſchweben!

Prometheus.

Iſts? wie würdeſt du dann erſt Prometheus Leiden tragen, dem ſelbſt das Sterben verſagt iſt? Ja wohl wärs Ruhe, Vernichtung und Tod! Aber nun iſt kein Ende meines Elends, bis der vom Throne ſtürzt.

Jo.

Wird er nicht ewig da ſitzen?

Prometheus.

Würde dirs lieb ſeyn wenn nicht?

Jo.

Wie anders? wer quält mich ſo als Er!

Prometheus.

Nun ſo freue dich ein wenig, es wird geſchehen.

Jo.

Und wer wird ihn ſtürzen?

Prometheus.

Er, ſich ſelbſt, aus Unverſtand.

Jo.

Wie? erkläre mir das, wenn du kannſt!

Prometheus.

Er wird ein Weib in ſeinen Schooß nehmen, das wird ihm wehe thun!

Io.

Eine Göttin, oder eine von Uns? kannſt du, ſo ſag es!

Prometheus.

Was liegt dran wer? Ich darfs nicht ſagen.

Io.

Wird das Weib ihn ſtürzen?

Prometheus.

Sie wird einen Sohn gebähren, der wird ſtärker ſeyn, als er.

Io.

Kann er das nicht abwenden?

Prometheus.

Nein, biß ich los werde nicht!

Io.

Wenn er nicht will, wer wird dich los machen?

Prometheus.

Einer von deinen Nachkommen muß es thun.

Jo.

Was? ein Sohn von mir würde dein Erretter ſeyn?

Prometheus.

Ja! der dreyzehnte nach dir.

Jo.

Noch verſtehe ich deine Prophezeyungen nicht recht!

Prometheus.

Ach! verlange nicht zu ſehen den Weg des Elends, der noch vor dir liegt.

Jo.

O rede! kaum haſt du mir eine gute Ausſicht gezeigt, willſt du mir ſie ſchon wieder nehmen?

Prometheus.

Wähle, Eins von Beyden will ich für dich thun.

Jo.

Und was? Ich will wählen, wenn du mirs vergönnſt!

Prometheus.

Gut! Entweder ſage ich dir was dir noch bevor ſteht, oder wer der ſeyn wird, der mich befreyen ſoll.

Chor.

Denke an dein Verſprechen. Thu ihr das ein, und mir das andre! Sage ihr, wohin ſie noch a..e wandern muß; und mir, wer deinem Elend ein Ende machen ſoll. O mich verlangt ſo ſehr es zu wiſſen!

Prometheus.

Seys! Ich will Euch dann thun was ihr wollt! Du alſo zuerſt Jo, höre dein weiters Geſchick, aber behalte wohl, was ich dir ſagen werde!

Wenn du nun durch biſt, durch die Meer-Enge, die das veſte Land ſcheidet, und immer weiter, gegen den Aufgang hin, die See durchſtrichen haſt 40), dann wirſt du kommen zu einer Stadt, die heißt Kiſtene, ins Land der Gorgonen 41), da wohnen

40) Durchſtrichen haſt. Hier werden von einigen Kunſtrichtern etliche Verſe vermißt, weil in der That der Uebergang von dem Euxin durch ganz Aſien und Afrika bis an das Land der Gorgonen zimlich groß und ſchnell iſt. Doch iſt auch wohl begreiflich, daß die Diskretion des Dichters, den Zuhörer, nicht mit Exponirung einer Landcarte, wird haben unterhalten wollen.

41) Gorgo. Inſel am Heſperiſchen Meerbuſen, im untern Aethiopien.

die Pforziden 42), die ewige Alten, die ſchwanenweiſſe drey Jungfrauen, die alle drey zuſammen nur ein Auge haben, und nur einen Zahn; und nie von den Strahlen der Sonne beſchienen werden, noch von dem Lichte des Mondes. Neben ihnen wohnen die drey menſchenfeindliche Gorgonen 43)

42) 43) Phorziden, Gorgonen. Phorcus, ein Sohn des Meers und der Erde, hatte drey Töchter, die bey ihrer Geburt ſchon weiſſe oder vielmehr graue Haare hatten. Sie hieſſen Ento, Pamphredo, Dino, die unter dem Namen der Gräen oder alten Mädchen bekannt ſind. Von dieſen wird erzählt, ſie hätten nur ein Auge gehabt, welches ſie einander gelehnt hätten, und nur einen Zahn, den ſie wechſelweiſe eben ſo gebraucht hätten. Das erklären einige, nicht ohne Witz, auf die Art. Ihr Vater wäre Herr von drey Inſeln im Attlantiſchen Meer geweſen, die hätte er unter dieſe ſeine drey Töchter vertheilt. Er hätte ihnen aber zugleich einen gemeinſchaftlichen Freund gelaſſen, den ſie ſich bey wichtigen Vorfällen einander gelehnt hätten, der wär ihr Aug als Rathgeber (und will man die Erklärung vollſtändig machen, auch ihr Zahn als Feldherr) geweſen.

Dieſe Gräen haben drey Schweſtern, die Gorgonen gehabt; die hieſſen Euriale, Stheno, die beyde unſterblich, und Meduſa, die ſterblich

mit ihren Schlangen-Haaren, ihre Schweſtern. Die kann kein Sterblicher anſehn, und leben. — Das ſag ich dir zur Warnung. Aber noch nicht genug! Noch mehr Gefahren ſtehen dir bevor. Denn

war. Meduſa ſoll ſehr ſchön, aber ſehr leicht geweſen ſeyn. Sie entheiligte mit dem Neptun den Tempel der Minerva, und dieſe verwandelte zur Strafe ihre ſchöne Haare in Schlangen; ihrem Auge aber gab ſie einen Blick, der verſteinerte, wem er ins Auge fiel. Natürlich gab das groſſes Jammern im Lande, und die Götter beſchloſſen endlich ſie zu vertilgen. Sie ſchickten in der Abſicht den Perſeus ab, und bewafneten ihn, unter anderm, mit einem Helm, durch den er ſie ſehen, aber von ihrem Blick nicht gefaßt werden konnte. So ausgerüſtet gieng er zuerſt zu den Gräen, denen er ihr Aug oder ihren Rathgeber nahm, und der mußte ihn zu der Meduſa führen. Da ſchlug er ihr den Kopf ab, verſteinerte damit ſeine Feinde, und ſchenkte ihn endlich der Minerva in ihren Schild.

Dieſe Fabel, die aus eines Dichters Hand in die andere gieng, bekam allerley Zuſätze und Auslegungen. Ein Ausleger des Heſiods, aus dem vierzehnten Jahrhundert, behauptet, unter den Gräen würden die graue Wellen verſtanden, unter den Gorgonen die Gefahren der Schiffahrt, die manchen vor Furcht verſteinerten. Bako ſieht die Gorgonen für eine Allegorie auf den

du kommſt auf deiner Wanderung auch noch zu den Greifen, den ſtummen, reiſſenden Hunden Jupiters, und zu den einaugigen Arimaſpen, ſtreitbar auf ihren Roſſen! Die wohnen an den Quellen des Pluto-Fluſſes, in deſſen Strömen der Gold-Sand ſchwimmt 44); auch denen nahe dich nicht, ſondern

Krieg, die Gräen für eine auf die Verrätherey an. Paläphatus ſagt, Gorgo wäre ein goldenes Bild der Pallas geweſen, das die Meduſa im Beſitz gehabt, und Perſeus ihr mit Hülfe des Miniſters der Gräen geraubt hätte. Noch andere machen ſie zu Schiffs-Zeichen, andere zu Pferden, andere zu wilden Thieren, deren Augen alles Lebendige verſteinert hätten, wenn ſie die Borſten, die darüber gehängt auf die Seite gebracht; wieder andere halten ſie endlich für eine Art Afrikaniſcher Amazonen, und am Ende wars vielleicht nichts als Märchen, das in der Hand glücklicher Dichter Mythos wurde.

44) Greifen — Arimaſpen — Goldſand ſchwimmt. Der Fluß Pluto iſt unter dem Namen ſo wenig bekannt, daß viele darunter blos den Fluß des Reichthums verſtehen wollen. Die Fabel von den Arimaſpen, die am äußerſten Ende des Aſiatiſchen Scythiens gewohnt haben, und immer mit den Greifen um das Gold kämpfen, das dieſe mit ihren Schnäbeln aus den Steinen holen, jene ihnen immer rauben

ziehe fort, biß du kommſt fern an das Ende der Erde, zu einem ſchwarzen Volk, das wohnt beym

wollen, dieſe Fabel haben die Alten ſelbſt nicht geglaubt, nicht einmal Herodot. Die Arimaſpen ſollen ſtreitbare Reuter geweſen ſeyn, rau und zottig, und ſollen nur ein Auge gehabt haben. Die Greifen ſollen in Indien gewohnt haben. Der einfältige Damis, der Gefährdte des Apollonius, beſchreibt ſie aus ſeines Lehrers Mund, nach der Nachricht, die dieſer von ſeinem Indiſchen Freund erhalten hatte, wie Porphyr erzählt, ſo: „Das Gold, ſagt er, das die „Greifen ausgraben, nehmen ſie aus Steinen, „in welche es eingeſprängt iſt, mit ihren „Schnäbeln. Es giebt ſolche Greifen in Indien, „die der Sonne geheiligt ſeyn ſollen, auch in „den Indiſchen Gemählden vor den Sonnen-„Wagen gemahlt werden. Sie ſollen ſo groß „und ſtark ſeyn, wie die Löwen, und kämpfen „ſelbſt unter einander um das Gold. Sie „fallen auch Drachen und Elephanten an, „aber doch können ſie nicht fliegen, denn ſie „haben keine Federn an den Flügeln, ſondern „die Rippen ihrer Flügel werden nur von „rothen Fellen zuſammen gehalten, (wie an „den Fledermäuſen) und damit können ſie dann, „wann ſie in der Luft ſtreiten, ſich einen „Schwung geben, und ſich ein wenig oben

Urſprung des Lichts, wo der Aethiops 45) fließt. Dem Strom folge nach, biß du kommſt zu dem

„ halten. Nur den Sieger können ſie nicht „ überwinden, wenigſtens fliehen ſie vor ihm „ weg, ſchneller als der Wind.“

Daß die Greifen in Egypten der Sonne, und auch in Griechenland dem Apoll geheiligt waren, und daß man ſie auch bey der Nemeſis, der Rache-Göttin findet, iſt bekannt; und eben ſo iſt auch ſchon ſeit Plinius Zeiten über die Arimaſpen, aus welchen die Griechen die Cyklopen gemacht haben ſollen, faſt durchgehends bemerkt worden, daß ſie einäugig geworden, oder für einäugig gehalten worden, weil ſie ſich immer mit dem Pfeilſchieſſen beſchäfftigt, und dabey das eine Aug zugemacht, wodurch das andere nach und nach ſeinen Schein verlohren.

Uebrigens darf man ſich nicht wundern, daß Prometheus bald von den äuſſerſten Küſten Aethiopiens, bald von Scythien, bald von Indien ſpricht, denn, ob man alle die Wundergeſchöpfe, von welchen er ſpricht, an den rechten Ort ſetzt, iſt ungewiß; und dann warnet er auch die Io überhaupt nur vor den Abentheuern, die ihr aufſtoſſen würden, ohne ſich an die Ordnung, in welcher ſie ihr begegnen, zu binden.

45) Aethiops. Der Fluß wird Niger genannt. Einige erzählen, er wäre ganz ſchwarz, andere

Felſen, von dem der geheiligte Nil in ſüſſen Fluten durch ſein Schilf ſich hinunter ſtürzt; gehe immer fort mit ihm, und er wird dich endlich nach Egypten führen, in das Land, das von deinem Kenchrea ſo ferne Land, das dein Geſchick dir und deinen Kindern gegeben hat. — Nun weißt du ſo viel! Iſt dir etwas zu ſchwer zu behalten, oder zu verſtehen, ſo widerhole mirs, ich will dirs deutlicher machen. — Denn, ach! ich habe nur zu viel müßige Stunden vor mir!

Chor.

Wenn noch etwas übrig iſt, oder wenn du etwas vergeſſen haſt, das dieſer Unglücklichen auf ihren Wanderungen zu wiſſen nöthig iſt, und ihr nützte, ſo ſag es noch; haſt du aber alles geſagt, ſo weißt du, was du uns verſprochen haſt.

ſagen er wäre dem Nil gleich, und halten ihn ſogar für einen Theil des Nils. Man begreift aber wohl, daß in dem Strich Landes überhaupt von den Flüſſen wenig ſicheres zu ſagen iſt, weil ſie da ſich ſo oft im Sand verliehren, und faſt nur zufällig entſtehen und vergehen, welches auch die Nachrichten von dem Urſprung des Nils ſo widerſprechend macht.

Prometheus.

Ihr habe ich geſagt, was ſie zu wiſſen hat. Damit ſie aber deſto gewiſſer überzeugt werde, daß ich ihr keine Unwahrheiten vorgeſagt habe, ſo will ich ihr zum Zeichen meiner Worte, auch davon noch etwas ſagen, was ſie biß nun ſchon ausgeſtanden hat. Das vorhergehende, was ſie Euch ſelbſt ſagte, will ich, um nicht zu weitläufig zu ſeyn, nicht wiederhohlen, ſondern nur von ihrer erſten Wanderung anfangen. — Als du kamſt in das Land der Moloſſen, zum hohen Dodona, wo Zevs Theſprota prophetiſche Sitze ſtehn, und, unbegreifliches Wunder, die ewige Eiche weiſſagt 46), da nannte dich die,

46) Die ewige Eiche weiſſagt. Zwo Tauben, ſagt man, oder zwo Prieſterinnen flohen aus Thebe, die eine nach Lybien, die andere nach Epirus, in den Eichwald Dodona. Jene ſagte dort, und die hier, Jupiter, der daher auch Jupiter von Dodona oder Theſprota, einen Theil des Epirus genannt wird, habe befohlen, da ein Orakel zu errichten. Das war der Urſprung dieſes Orakels, das Anfangs in Dodona, nach dem Schall eherner Becken, nachher durch Prieſter, die in den Eichen verſteckt waren, gegeben wurde.

laut und deutlich, und nicht in Räthſeln, das künftige Weib Jupiters, wenn du ihn noch ertragen kannſt, den Namen — und da kam ſie dich an die Raſerey, und du liefſt fort am Strand der Meere Rhea 47), wo du hin und her getrieben wurdeſt, in raſtloſem Lauf, biß hierher. Aber dieſe Meere werden künftig — das wiſſe und glaube, nach dir, Joniſchen Meere heiſſen, und werden unter den Sterblichen das Andenken deiner Schwärmerey verewigen. — Schlieſſe aus dem, was ich dir ſage, daß ich mehr weiß, als du vielleicht vermuthet haſt.

Was übrig iſt, ſage ich euch nun Beyden zuſammen, von da wo ich aufgehört habe.

Es liegt eine Stadt am äuſſerſten Ufer des Meeres, gleich bey einer der Mündungen des Nils, die heißt Canopus. Da wirſt du hinkommen, und da wird Zevs dir deinen Verſtand wieder geben. Sanft und liebvoll wird dich ſeine Hand berühren, und du wirſt ſchwanger werden, und einen Sohn gebähren.

47) Meere Rhea. So hieß vor dem das Joniſche Meer.

Schwarz wird er ſeyn von Farbe, und wird heiſſen Epaphus. Der wird herrſchen über alle das Land, das der weite Nil bewäſſert. Das fünfte Geſchlecht von ihm 48), wird wiederkehren nach Argos, fünfzig Jungfrauen eines Vaters 49). Ungern werden ſie fliehen.

48) Das fünfte Geſchlecht von ihm. Nemlich: 1. Epaphus, 2. Lybius, 3. Belus, 4. Danaus, 5. deſſen 50 Töchter.

49) Fünfzig Jungfrauen eines Vaters. Man weiß, daß Danaus mit ſeinen fünfzig Töchtern aus Egypten flohe, und in Argos aufgenommen wurde. Da ſtürzte er den König von Argos Gelanor, der ihn aufgenommen hatte, vom Thron, und ſetzte ſich darauf. Kaum ſaß er da, ſo kamen ſeines Bruders Aegyptus fünfzig Söhne nach, und wollten ihre Verwandte heurathen, und ſich dort auch veſt ſetzen. Danaus hatte wegen eines Orakels, Argwohn gegen ſeine Vettern gefaßt, doch traute er nicht, ſich ihnen öffentlich zu widerſetzen. Er erlaubte alſo zwar dieſe Heurathen, befahl aber ſeinen Töchtern heimlich, ihre Männer in der Braut-Nacht umzubringen. Alle thatens, außer Hypermeneſtra, die ſchonte ihres Mannes des Lynceus. — „Eine, ſagt Horaz, Eine von vielen, werth des geliebten Jünglings, wurde glorreich falſch

gegen

fliehen. Ihnen werden ihre Bräutigame, fünfzig Jünglinge, alle ihres Oheims Söhne, wüthend in Liebe nachjagen, wie der Habicht jaget die nahe Taube. — Und ſie werden ſie erjagen die Mädchen, und ſie zu Weibern nehmen, die ſie nicht nehmen

gegen ihren treuloſen Vater, ewig glänzet ihr Ruhm! Stehe auf, rief ſie dem jungen Mann, ſtehe auf, daß du nicht findeſt den ewigen Schlaf, wo du ihn am wenigſten fürchteſt; fliehe meinen Vater und meine gottloſe Schweſtern. Siehe, ſie zerreiſſen ihre Männer, als wär es Löwenbrut die ſie gefangen hätten — Aber ich! — ach! weicher iſt mein Herz, ich kann dich nicht tödten, nicht in den Mauern halten. Laß meinen Vater mich in den tiefſten Kerker ſtoſſen, weil ich deiner ſchonte, laß ihn mich, fern über die Meere jagen zu dem äußerſten Numidien. Gehe du nur wo dein Fuß, wo glückliche Winde dich hinführen; gehe, ſo lang die Liebe dir günſtig iſt, und die Nacht. Ein guter Stern leuchte auf dich! und ſterbe ich, o ſo denke meiner, und grabe auf meinen Leichenſtein deine Klagen um mich!" Der Vater ſtrafte das Mädchen, ließ ſich aber endlich doch erweichen, und begnadigte ſie und den Lynceus. Aus ihnen iſt Herkules und ſeine Nachkommen entſprungen.

ſollten; denn die Götter drohen ihrem Leben. In Pelaßgien wartet auf die Jünglinge der Tod von Weiber-Hand, im Schatten der Nacht. Jed' Weib wird tödten ihren Mann, und tauchen ihr zweyſchneidend Schwerdt in ſein Blut. — O ſolch ein Weib liege in den Armen meines Feindes! Aber Einer wird die Liebe gebieten! Sie wird erweichen ihr Herz, und ſchonen ihres Freundes, und lieber zaghaft heiſſen, als Mörderin. Die wird dann endlich ein königlich Geſchlecht pflanzen in Argos 50),

50) Pflanzen in Argos. Hypermeneſtra und Lynceus, ihr Sohn Abbas, von dem Akriſius, von dem Danae, die Jupiter in dem goldenen Regen beſuchte, von ihr Perſeus, von dem Alcäus und Anaxo.

Alcäus zeugte den Amphytrio, und Anaxo gebahr die Alkmene; dieſe war bekanntlich des Herkules Mutter, und Herkules befreyte den Prometheus mit Jupiters Willen, der wegen der guten Warnung, die er ihm, als er zur Thetis wollte, gegeben, ihm vergabe, und dem Herkules erlaubte, den Adler zu tödten, und die Bande des Unglücklichen zu löſen. Herkules aber war, wie Prometheus oben ſagte, und wie aus dieſer und der 48ſten Anmerkung erhellt, der dreyzehnte von der Jo.

und — ich mag euch nicht alles ſagen! denn es iſt zu viel. — Genug, aus dieſem wird ein Mann entſpringen, tapfer von Herzen und muthig, und glorreich durch ſeine Pfeile 51). Der wird mich retten 52) aus dieſem Leiden! Das hat mir verkündigt vor langer Zeit meine Mutter, die Titane Themis; aber wo, und wie das geſchehen wird, das werd ich dir ſo geſchwind nicht ſagen können, auch würde dirs nichts nützen! —

51) Glorreich durch ſeine Pfeile. Man weiß, daß Herkules den Philoktet auf dem Berg Oeta ſeine Pfeile geſchenkt hat, und daß ohne die, Troja nicht erobert werden konnte.

52) Der wird mich retten. Man hat eine ingeniöſe Erklärung der Strafe und Rettung des Prometheus gegeben. Es wäre nämlich Prometheus entweder in Scythien, oder in Egypten König geweſen, da hätte ein Fluß, der in der Landes-Sprache damal einen Namen gehabt, den wir Adler überſetzen würden, das Land überſchwemmt: der König Prometheus wäre darüber ſo bekümmert worden, daß man geſagt, der Fluß Adler freſſe ihm ſein Eingeweide ab; Herkules aber habe ihn gerettet, und den Fluß wieder durch ſchickliche Dämme in ſein Ufer gelegt.

Io.

Elelelee!
Ha! ſie erwachet, erwachet
wieder, die
Glut der Seele;
Wieder die Geiſter der Wuth;
Wieder bohrt der
Stachel im Herzen!
Ach! die Todtes-
Angſt ergreift mich!
Wie mir die Augen
Rollen; o wie mich
Unwiderſtehlich
treiben die Geiſter—
Ach! ich kann
die Zunge nicht halten—
Aber die Worte ſchallen
Unter den Fluten der Qualen umſonſt!

Io geht ab.

Chor.

Weiſe war
Weſſen Sinn zuerſt geſehn,
Und mit Worten uns belehrt,
Daß Gefahr iſt

Auſſer ſeines Standes Kreiſe
Sich mit Gröſſern zu verbrüdern,
Und, wer niedrig und arm iſt,
Freyen in reiches und ädles Geſchlecht 53)!

53) **Freyen in reiches und ädles Geſchlecht.** Das zielt auf ein Wort des Pittakus, das Callimachus in ein Epigram gebracht hat. Ich will das zerſetzen, wärs auch nur, um auf die Sache aufmerkſam zu machen.

Ein Fremder aus Atarnä, fragte einſt
Den Pittakus, Hyrradius Sohn von Mytilene:
Horch guter Alter! Ich nähm gern ein Weib;
Da ſind nun zwo, die könnt' ich beyde haben.
Das eine Mädchen, iſt mir von Geburt
Und von Vermögen gleich; die Andere,
Iſt reicher und von höherem Geſchlecht.
Was iſt zu thun? Rath, welche von den Zweyen
Nehm ich am beſten mir zum Weib ins Haus?
So ſprach er! und der Alte hub den Stab,
Die Stütze ſeines Alters auf, und wies
Auf einen Platz; da ſprach er, gehe hin,
Und horch, dort werden ſie dirs ſagen.
Nun waren auf dem Platz ein Haufen Buben,
Die trieben einen ſchnellen Kreuſel um.
Dort alſo, ſprach der Alte, gehe hin,
Und folg den Buben nach; Er gieng und horchte!
Die Buben ſchrien: treib den neben dir!
Das merkte ſich der Fremdling, und belehrt
Vom Spiel der Buben, faßt er den Entſchluß,
Kein Mädchen über ihm zur Frau zu nehmen;
Und gieng und nahm das Mädchen ſeines Gleichens.
So machs auch du; und nehm die neben dir.

Niemal hebe,
Nie mein Schickſal
Mich zu dem Bette Kronians empor!
Nie bewerbe
Sich ein Gott um
Meine Hand!
Ach! mit Entſetzen

Uebrigens muß ich für die Kunſt noch hier bemerken, daß die Griechiſche dramatiſche Dichter meiſt ſehr glücklich durch ihre Chöre die Empfindung, wenn ſie auf das höchſte geſtiegen iſt, wieder herab zu ſtimmen pflegten.

Sie gewannen dadurch viel, denn ſie ſchonten einmal ihrer Zuhörer, indem ſie gerade da, wo eine höhere Aufſpannung ſchmerzhaft zu werden anfieng, abbrachen, und dem Herzen wieder Luft machten; und zum andern machten ſie es ihrer Kunſt dadurch möglich, jeder Scene ſoviel Empfindung zu geben, als ſie wollten, ohne in Gefahr zu kommen, das Intereſſe fallen zu laſſen, oder durch immer fortwachſendes Leiden oder Erſtaunen endlich ins Unſinnige zu fallen; zween Fehler, welchen unſere neue Tragiker nur zu ſehr ausgeſetzt ſind, und welche ſie nicht vermeiden können, als durch ſolche Chöre, nach welchen Dichter und Zuſchauer wieder neu Athem holen kann.

Seh ich die Jungfrau,
Die nicht mit ſterblichen
Männern zufrieden,
Nun von Junos
Haß gegeiſſelt,
Schrecklich büſſet
Götter Liebe!
  Ich verachte nicht
Meines gleichen zu freyen, um
Ruhig zu leben,
Meine fröhliche Tage mit ihm!
Aber o niemal
Werde das Auge der Götter um mich!
Wer entflieht ihm?
Widerſteht ihm?
Wer errettet
Aus den Schlingen,
Die dem Herzen des Mädchens,
Einer der Götter gelegt?
Armes Mädchen! Und was
Würde dann werden aus mir?
Erde-Klugheit
Kann ſie wenden des Ewigen Rath?

Digitized by Google

Prometheus.

Ha! und doch, ſo eiſern ſein Sinn iſt, wird er ein Weib in ſeinen Schoos nehmen, das ihn demüthigen wird! Er wird ſtürzen durch ſie, von ſeinem ſtolzen Sitz, und alle Flüche, die ſein Vater, als er von ſeinem alten Thron herunter geriſſen worden, auf ſein Haupt ausſtieß, die werden all an ihm erfüllt werden. Dann geh' er, und frage ſeine Götter! Keiner wird ihm, keiner kann ihm rathen, als ich. Ich allein weiß, wie ers wenden ſoll. Laß ihn nur ſitzen und trotzen auf ſeine rollende Donner, und ſchleudern ſeine glühende Blitze, die werden ihm nicht helfen, ihn nicht halten in ſeinem entſetzlichen Fall; nicht ſchützen gegen den fürchterlichen Kämpfer, den er ſelbſt ſich zeugen wird. Der wird ein Feuer ſchleudern, verzehrender als ſeine Blitze, und treffender ſchlagen, als ſeine rollende Donnerkeile; und zerbrechen in ſeinem Grimm den dreyzackigen Speer des Neptuns, der Erd und Meer erſchüttert; da ſoll er, zerknirſcht in ſeinem Elend, lernen, wie gar anders es iſt, dienen, als herrſchen!

Chor.

Ach Freund! du prophezeiſt was du gerne haben möchteſt.

Prometheus.

Ich prophezeihe was geſchehen wird, und was ich wünſche.

Chor.

Alſo wird ein Mächtigerer über ihn kommen?

Prometheus.

Es wird einer, und der wird ihn noch tiefer beugen, als er mich.

Chor.

O Prometheus! darfſt du's wagen ſo zu reden?

Prometheus.

Sterben kann ich nicht, was hab ich zu fürchten!

Chor.

Aber neue Qualen kann er dir auf die alten laden!

Prometheus.

Mag er! Ich hab alles bedacht.

Chor.

Ach! den Rächer beſänftigen iſt ſo weiſe!

Prometheus.

Beſänftige ihn, opfre ihm, ſchmeichle dem Gewaltigen. Ich frage nichts nach Jupiter! Er mache, er herrſche noch die kleine Weile wie er will! — Lange wird er den Göttern nicht mehr gebieten! — Aber ſehe ich da nicht ſeinen Boten, den Götter-Knecht? Der wird wieder etwas neues bringen.

Sechste Scene.

Hermes. Die Vorigen.

Hermes.

Höre du, du liſtiger verwegener Läſterer, du Götter-Feind, du Wohlthäter des Erde-Geſchlechts, du Feuer-Räuber, höre. Mein Vater befiehlt, daß du ihm ſagen ſollſt, was das für ein Weib iſt, daß er zu ſich nehmen wird; und durch die er, wie du drohſt, vom Thron geſtürzt werden ſoll! Rede, aber nicht ſo räthſelhaft, wie du thuſt, ſondern deutlich; wer iſts? Laß mich den Weg nicht zweymal machen, denn du ſiehſt deine Drohungen haben ihn nicht erſchreckt.

Prometheus.

Du ſprichſt ſo feyerlich und ſo weiſe, wie es einem Götter-Boten zuſteht. Ihr ſeyd erſt neu auf eurem neuen Thron, und glaubt der ſey veſt gegen alles Weh. Aber wißt, ich habe nicht weniger als zwey Monarchen ſchon davon herabſtürzen ſehen 54), und der, der jezt darauf ſteht, wird der

54) Zwey Monarchen ſchon davon herabſtürzen ſehen. Um dieſes deutlicher zu machen, und wenn aus dem vorigen noch etwa eine mythologiſche Dunkelheit übrig ſeyn ſollte, auch dieſe aufzuklären, will ich den Anfang der Mythologie des Appolodorus hier anfügen. So ſagt er:

„Uranos (der Himmel) war der erſte König „der Schöpfung. Er heurathete die Erde, und „die gebahr ihm die hundertarmige Ungeheuer, „Briareus, Gyas, Köus. Groſſe gewaltige „Männer, alle mit hundert Armen und fünfzig „Köpfen. Nach ihnen gebahr ſie die Cyklopen, „Harpis, Steropis, Brontis, die hatten alle „nur ein Aug, mitten auf der Stirne. Dieſe „nahm Uranos und warf ſie gebunden in den „Tartarus, das iſt ein tiefer Abgrund in der „Hölle, ſo weit von der Erde, als dieſe von „dem Himmel entfernt iſt. Weiter zeugte er

Dritte ſeyn; und das bald: und ſchändlicher wird ſein Fall ſeyn, als der erſtern zwey. O Hermes!

„mit der Erde den Ocean, den Koius, Hype„rion, Krion, Japetus. Die hieſſen die „Titanen; nach ihnen aber allen den Kronos, „oder Saturn. Zugleich zeugte er aber auch „Töchter, die Titaniden, Thetis, Rhea, Themis, „Mnemoſyne, Phöbe, Dione. Die Erde „ſchmerzte es, daß Uranos einige ihrer Söhne „in den Tartarus geſtoſſen hatte, und deswegen „ſtiftete ſie die Titanen auf, gegen ihren Vater „ſich zu empören, dem Kronos aber gab ſie eine „Sichel von Diamanten. Die Titanen, den „einzigen Ocean ausgenommen, fiengen hierauf „den Aufſtand an, Kronos aber machte, mit „ſeinem diamantenen Sichel, den Vater unfähig, „mehr Kinder zu zeugen. Aus dem Blut, das „aus der Wunde floß, die er ihm in der Abſicht „ſchlug, entſtanden die Erynnen, Alecto, Tiſi„phone, Megära.

„Nun machten die Titanen ihre Brüder im „Tartarus los, und übergaben dem Kronos die „höchſte Gewalt. Aber Kronos ſchonte ſeiner „Brüder, die erſt aus dem Tartarus befreyt „worden, auch nicht, ſondern bande ſie und „ſtürzte ſie wieder hinab; drauf nahm er ſeine „Schweſter Rhea zum Weib. Uranus und ſeine „Mutter prophezeiten ihm aber, daß eins ſeiner „Kinder ihn auch vom Thron ſtürzen werde,

Glaube du nur nicht, daß ich Euch neue Götter fürchte oder achte! Ich bin weit davon entfernt,

„und deswegen fraß er ſie ſelbſt auf, ſo wie ſie „gebohren wurden. So fraß er die Veſta, die „Ceres, die Juno, den Pluto und den Neptun. „Das verdroß die Rhea, und da ſie nachher „mit dem Jupiter ſchwanger gieng, begabe ſie „ſich nach Kreta und gebahr dieſen Sohn in „der diktäiſchen Höle heimlich. Dort lies ſie „ihn in den Händen der Cureten" (das waren Genii, oder Menſchen auf der Inſel Creta, von welchen alle Nachrichten ſehr ungewiß ſind) „und den Töchtern der Meliſſe" (eine Berg-Nymphe, die zuerſt den Honig gefunden) „Adraſte und Ida. Dieſe nährten den kleinen „Jupiter mit der Milch der Ziege Amalthea, „inzwiſchen ſchlugen die Cureten ihre Waffen „und Schilder zuſammen, und machten ein „Geräuſch, damit Kronos das Kind nicht ſollte „ſchreyen hören. Ihrem Mann aber gabe Rhea „einen Stein in einem Wickelband, den er für „das neugebohrne Kind verſchlang. Als Jupiter „gröſſer wurde, nahm er die Metis, eine „Tochter des Ocean zu Hülfe. Die gabe dem „Kronos einen Trank, der nöthigte ihn den „Stein, und hernach auch alle die Kinder wieder „von ſich zu geben, die er verſchlungen hatte. „Mit dieſen ſeinen Geſchwiſtrichten verband

weit! Gehe du nur wieder, woher du gekommen biſt, denn von mir ſollſt du nichts hören, von allem was du fragſt.

„ſich hierauf Jupiter, und fieng den Krieg mit „ſeinem Vater Kronos an. Zehn Jahre „dauerte der Krieg. Da rieth die Erde, er ſolle „ſeine Brüder wieder aus dem Tartarus laſſen, „und ſich mit ihnen verbinden, dann werde er „den Sieg davon tragen. Er folgte ihr, ſchlug „die Kampe, die ſie bewachte todt, und machte „die Söhne des Uranos frey. Da gaben die „Cyklopen ihm, den Bliß und den Donner „und ſeine Keile, dem Pluto einen Helm, und „dem Neptun ſeine Dreyzacke. Mit dieſen „Waffen beſiegten ſie die Titanen" (und den Kronos) „und ſtürzten ſie in den Tartarus, „wo ſie ihnen die Hundertarmige zur Wache „gaben; die drey Brüder aber theilten unter „ſich die höchſte Gewalt."

Das waren alſo die zwey Götter-Monarchen, die Prometheus ſchon vom Thron hatte ſtürzen ſehen, Uranos und Kronos. Aus dieſer Götter-Geſchichte, die von andern anders erzählt wird, und den vorhergehenden Anmerkungen hier und da widerſpricht, hat man allerley myſtiſchen Sinn ziehen wollen, den man freylich hinein zwingen kann, an den aber die Erfinder nicht gedacht haben. Wahrſcheinlicher iſts Geſchichte einer Königsfamilie.

Hermes.

Eben ſo unbiegſam verwegen warſt du vorhin, und ſieh, wozu dichs gebracht hat!

Prometheus.

Ich tauſche meine Leiden nicht mit deiner Knechtſchaft, das wiſſe, ich nicht! Ha — tauſendmal lieber dem Felſen gedient, als deinem Vater. — So troz ich den Trozigen! —

Hermes.

Mich dünkt, du gefällſt dir in dieſem Zuſtand?

Prometheus.

Ja! ich gefalle mir drinn; ſo müſſen ſich alle meine Feinde in ihrem gefallen, du unter ihnen!

Hermes.

Warum ich? Bin ich ſchuld daran?

Prometheus.

Kein Unterſchied! Ich haſſe Euch alle! Ich habe Euch allen Gutes gethan, und alle thut ihr mir dagegen Uebel mit Unrecht.

Hermes.

Du raſeſt, Prometheus!

Prometheus.

Wenn das raſen iſt, ſeine Feinde haſſen!

Hermes.

Wer könnt' es ausſtehen mit dir, wenn dirs gieng wie du wollteſt?

Prometheus.

O!

Hermes.

Seufzeſt du? Jupiter ſeufzet nicht!

Prometheus.

Die graue Zeit kann ihn noch manches lehren.

Hermes.

Aber dich nicht klüger ſeyn.

Prometheus.

Wär ichs, ich würde mit Jupiters Knecht kein Wort verlieren.

Hermes.

Alſo willſt du nicht ſagen, was Jupiter zu wiſſen verlangt.

Prometheus.

Ich bin ihm wohl viele Gefälligkeit ſchuldig!

Hermes.

Hermes.

Aber — du ſprichſt mit mir wie mit einem Kind!

Prometheus.

Biſt du dann mehr? das dumſte Kind, wenn du glauben kohnteſt, ich würde dir etwas vertrauen. — Wiſſe! keine Marter, keine Pein kann Jupiter mir anthun, das von mir zu erpreſſen, biß er mich löst aus dieſen Feſſeln. Eh' falle auf mich das verzehrende Feuer des Himmels; eh' ruf er ſeine Hagel und ſeine Erdbeben, alles zu erſchüttern und zu zerreiſſen. Nichts wird mich zwingen, ihm zu ſagen, wer es iſt, der ihn vom Thron ſoll ſtürzen.

Hermes.

Bedenke dich, Prometheus, es wird dich reuen.

Prometheus.

Ich habe alles bedacht; das iſt mein unveränderlicher Entſchluß.

Hermes.

Faſſe dich, Thor! Faſſe dich, und lerne wenigſtens von deinen Leiden, Klugheit.

Prometheus.

Du betäubeſt mich mit deinen Vorſtellungen, wie das Geräuſch der Meeres-Wellen vor mir, vergeblich. Sey du gewiß, Jupiters Drohungen werden mich nicht zittern machen, wie ein Weib; nie werde ich den groſſen Haſſer, mit ausgeſtreckten Armen, wie ein Mädchen, flehen, mich los zu machen. Nie, ewig nie!

Hermes.

Ich sehe wohl, was ich dir ſage iſt vergebens. Meine Ermahnungen bewegen dich nicht, machen nicht den mindeſten Eindruck auf dich. Wie ein unbändiges Roß kau'ſt du das Gebiß, und kämpfſt gegen die Zügel. Aber zu unmächtig iſt dein Trotz. Der Eigenſinn der Unweiſen iſt eine kraftloſe Waffe. Noch einmal überlege, wenn du mir nicht folgen wirſt, welch ein Ungewitter, welch ein Sturm von Martern dich ergreifen wird. Erſt wird mein Vater den eiſernen Felſen mit ſeinen Blitzen und ſeinen Donnerkeilen ſpalten, und deinen Leib hinunter ſchlagen, und ihn unter den Felſenbrüchen begraben; da wirſt du liegen, lange, lange Zeit, biß du wieder hervor kommſt ans Licht der Sonne. Dann wird

Jupiters Vogel, der beflügelte Räuber, der blutgierige Adler kommen, und aufreiſſen deine Bruſt, und Tag vor Tag zähren an deinem Fleiſche, und ſich ſättigen an deiner ſchwarzen Leber, und das wird dauren und dauren ohne Ende, biß ein anderer Gott an deine Stelle tritt, und ſich erbietet, für dich hinab zu ſteigen in die Hölle des Todtes. Nun überlege, was du zu thun haſt; denn was ich hier ſage, iſt keine leere Drohung, ſondern wahr und gewiß. — Denn, was Gott ſpricht iſt wahr und muß geſchehen. — Noch kannſt du wählen. O laß deinen Eigenſinn nicht ſtärker ſeyn, als deine beſſere Vernunft.

Chor.

Ach Freund! Sein Rath iſt der beßte. Er bittet dich ja nur zu brechen deinen Sinn, und der beſſern Klugheit zu gehorchen. — O folge ihm, laß dich überreden. Schande iſts einem weiſen Mann ſich übel rathen.

Prometheus.

Was er mir ſagte, das iſt
Meiner Seele nicht neu;
Auch iſt nicht neu,

Daß der Feind,
Quäle den Feind.
Darum laß ihn nur, laß ihn
Schleudern verzehrendes Feuer,
Und ſeine Donner,
Und ſeine Stürme
Heulen im Aether,
Und ſeine Winde
Stoſſen die Veſte der Erden entzwey!
Laß ihn zur Sternen-Bahn
Treiben die ſiedenden Fluten des Meeres!
Laß ihn mein Fleiſch und Gebein
Stürzen zur Höll, in den
Unterſten Schlund!
Brechen kann mich ſein Arm,
Tödten kann er mich nicht!

Hermes.

Das iſt wie Raſende
Denken und reden!
Ach! ſein Maaß von
Thorheit iſt voll!
So gedrückt er iſt, ſo ſtarr und unbiegſam
bleibet ſein wüthender Zorn.

Ihr! die ihr kamt mit ihm zu
Leiden und Weinen!
Rettet Euch, rettet!
Daß ihr nicht ſterbet vor Angſt
Bey dem Geheul vom
Nahenden Donner des rächenden Gott's!

Chor.

Sage das nicht!
Rathe das nicht!
Nimmer o Nimmer!
Dem Gedanken
Widerſtrebet
Meine Seele!
Sollt ich ein ſolches
Uebel begehn?
Was auch der Zorn der
Götter verhänget,
Herme' das leid ich,
Leid ich mit ihm. —
Denn ich haſſe
Die Verräther,
Und kein Laſter
Iſt mir ſo ſchändlich als das!

Hermes.

Seys! doch gedenket dabey,
Meiner Warnungen auch!
Und wann nun auch auf Euch,
Stürzet die Schaale der Qual;
So beſchuldiget nicht das Geſchick, und
Den allſehenden Gott, daß ungewarnet
Euch ergreiſe ſein Zorn!
Klagt über Euch, über Euch! denn mit offnen
Augen, ſtürzet Ihr Euch in die Netze
Unüberſehlicher Noth.

Hermes geht ab.... Kurze Pauſe; der Sturm erhebt ſich und der Donner ꝛc. ꝛc.

Prometheus.

Ha nun kommts, nun kommts!
Ich fühl beben den Felſen,
Hör heulen den Donner! —
Feurige Blitze
Rauſchen um mich! Die Winde
Treiben den Staub auf!
Widereinander
Kämpfen die Stürme,

Mit Meeres-Fluten
Miſcht ſich der Aether!
Alles auf mich! auf mich
Stürzt ſich die ganze Natur! —
O meiner Mutter
Heiliges Aug,
Alles umfaſſendes
Auge der Sonne,
Sieh wie ich
Ungerecht leide! —

Ende.

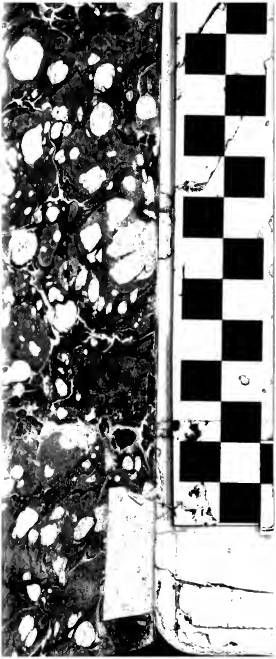
Digitized by Google

Digitized by Google

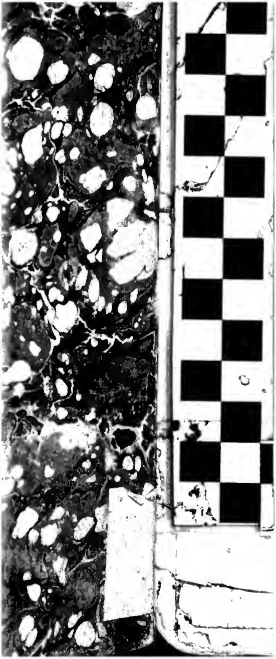
Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

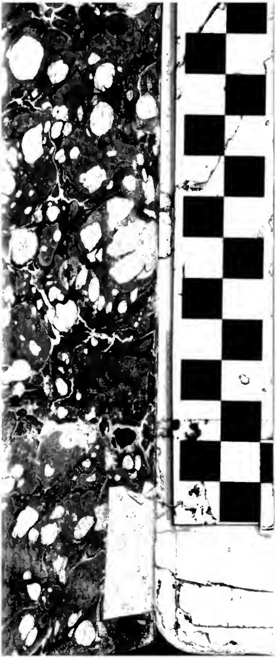


Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google